

THE LAST SHIP

Musik und Liedtexte von Sting · Buch von John Logan und Brian Yorkey

Premiere am 2. Juni 2021

THE LAST SHIP

Musik und Liedtexte von Sting · Buch von John Logan und Brian Yorkey
Deutsche Erstaufführung · Deutsch von Wolfgang Adenberg

Ellen Dawson	Esther Hilsemer
Jackie White	Wolfram Boelzle
Gideon Fletcher	Marcel Hoffmann
Peggy White	Raphaella Crossey
Meg Dawson	Monika Maria Staszak
Freddy Newlands	David Prosenc
Baroness Tynedale	Cynthia Thurat
Adrian Sanderson	Jona Mues
Davey Harrison	Christof Maria Kaiser
Billy Thompson	Sebastian Haake
Mrs Dees	Anne Catherine Wagner
Ferryman	Dirk Eicher
Young Gideon	Paul Mannebach
Young Meg	Lena Fuhrmann
Joe Fletcher	Michael Hamlett
Shipyard Worker (Arthur)	Reinhard Riecke
Cathleen	Clara Jörgens
In weiteren Rollen	Christiane Thomas, Eva Krumme, Peter Rembold, Arkadiusz Głębocki, Ivan Kozyuk, Jacob Noble, Emmerich Schmollgruber
	Opernchor Herren des Extrachors

Ayumu Ideue/Esther Simon/Olga Turkot (**Fiddle**) · Benedikt Brodka/Regina Färber (**Flöte/Whistles**) · Claudia Buder/Katharina Koenig (**Akkordeon**)
Ingo Hunz (**Gitarre 1**) · Ralph Herrnkind (**Gitarre 2**) · Christoph Hübner (**Bass**)
Marc Gosemärker (**Drums**) · Ralf Zartmann (**Percussion**)
Laura Bos/Francisco Rico (**Keyboard**) · Karsten Huschke (**Piano**)

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar. Bitte stellen Sie Ihr Mobiltelefon vollständig aus.

Musikalische Leitung	Karsten Huschke
Inszenierung	Markus Dietze
Bühnenbild	Bodo Demelius
Kostüme	Bernhard Hülftenhaus
Choreografie	Catharina Lühr
Video	Georg Lendorff
Dramaturgie	Juliane Wulfgramm
Choreinstudierung	Aki Schmitt

Musikalische Einstudierung Laura Bos, Karsten Huschke, Mino Marani, Francisco Rico, Daniel Spogis

Regieassistenz und Abendspielleitung	Britta Bischof
Choreografische Assistenz	Iskra Stoyanova
Inspizienz	Thomas Gruber
Soufflage	Sabine Jungk
Stimmcoaching	Mario Becker

Technischer Direktor Johannes Kessler · Produktions- und Werkstattleiter Felix Eschweiler · Leiter des Bühnenbetriebs Thomas Kurz · Ausstattungsassistenz Christina Pointner Referent der Technischen Direktion für den Bühnenbetrieb Thomas Wagner · Bühnenmeister Reinhold Haupt, Erwin Manns · Beleuchtungsmeister*in Julia Kaindl, Christofer Zirngibl · Leiter der Requisite Peter Bartosch · Leiter der Tontechnik Arne von Schilling Leiter des Malersaals Bastian Helbach Leiterin der Kostümabteilung Christa Jansen Kostümassistenz Claus Doubeck · Gewandmeister Damen Maik Stüven · Gewandmeisterin Herren Anke Bumiller/Anne Loll · Chefmaskenbildnerin Manuela Adebahr · Abendmaske Manuela Adebahr, Konstanze Göllner-Ullmann, Christine Hege, Mario Koller, Marianne Künzel-Patuschka, Sylvia Mohr, Yvonne Strubich, Tanja Sussman, Kristin Zeller-Kühne · AnkleiderInnen Charbel Doughanji, Simone Busch, Rita Busch, Sara Cobanoğlu, Cornelia Schumann, Irina Vogel · Theaterpädagogik Cornelia Bühne, Andrea C. Junglas Boxkampf Eduard Burza · Regiehospitalität und Übertitelinspizienz Leonie Halter · Videoinspizienz Thomas Knopp

2. Juni 2021, Großes Haus

Dauer der Vorstellung ca. 3 Stunden, eine Pause

Aufführungsrechte: gallissas Theaterverlag und Mediaagentur GmbH

Die Übertitel der Songs folgen der deutschen Version von Wolfgang Adenberg.

Wir bedanken uns beim Freundeskreis Theater Koblenz e.V. für die großzügige Unterstützung dieser Inszenierung.

The Last Ship – Synopsis

„Es ist ein Stück über Arbeit, über den Wert von Arbeit, den Stolz auf Arbeit und über die Bedeutung von Gemeinschaft und Familie“, sagte Sting über „The Last Ship“. Er selbst zog die Bezeichnung „Schauspiel mit Musik“ der Genrebezeichnung „Musical“ vor. Was nicht verwundert, denn der Plot ist nicht unbedingt musicaltypisch. Die existentielle Bedrohung und die soziale Notlage der Werftarbeiter des Stückes basieren auf harten Tatsachen – dem Niedergang der Schiffbauindustrie in England in den 1980er Jahren, als Margaret Thatcher die Wirtschaft weitgehend in die Privatisierung und damit aus der staatlichen Subventionierung hinaus führte. Des Weiteren hat Sting komplexe Erfahrungen seiner eigenen Jugend in diesem Stück verarbeitet. Interessanterweise allerdings nicht, indem er eine Rolle als sein Alter Ego gestaltet, sondern er hat Facetten seiner eigenen Lebensgeschichte auf verschiedene Figuren des Werkes aufgeteilt.

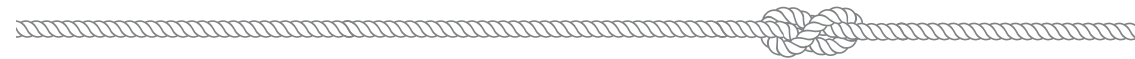
Da ist zum einen der junge Mann Gideon, der unter dem Druck leidet, in die Fußstapfen des Vaters treten zu sollen. Das heißt, einen Job auf der Werft anzunehmen, die der Hauptarbeitgeber des kleinen Ortes Wallsend am Fluss Tyne ist. Ganz automatisch wurden dort seit Ende des 19. Jahrhunderts die Arbeitsstelle und der Gewerkschaftsausweis vom Vater an den Sohn übergeben. Gideon jedoch weiß früh, dass das nicht das Leben ist, das er führen möchte. Und so macht er sich auf den Weg, hinaus aus Wallsend, hinein in die Welt. Er lässt nicht nur seinen Vater Joe zurück, sondern auch seine Freundin Meg, von der er nicht weiß, dass sie schwanger ist. 17 Jahre lang gibt es kein Lebenszeichen von ihm, dann taucht er plötzlich wieder auf und muss enttäuscht feststellen, dass er nicht mit offenen Armen empfangen wird. Es kommt zu einer unvorbereiteten Begegnung zwischen ihm und seiner Tochter Ellen – sie beide wussten bis zu diesem Moment nichts voneinander. Und in Ellens Charakter schreibt sich Sting ebenfalls hinein, denn wie einst er, will auch Ellen ihre Heimat Wallsend so schnell wie möglich verlassen. Sie träumt davon, in London als Musikerin Fuß zu fassen. Immerhin, ein erster Gig und eine Plattenaufnahme stehen in Aussicht. Mühsam nähern sich Gideon, Meg und Ellen einander an. Geschickt verwebt Sting die Zeitebenen und lässt Meg und Gideon gleichzeitig als gegenwärtige und als vergangene Figuren auf der Bühne stehen. Ebenso, wie er mit Gideon, dessen jüngerem Ich und seinem verstorbenen Vater gleich drei Generationen in einer Szene vereint.

Zugleich verschärft sich die Situation auf der Werft. Die Inhaber sehen sich gezwungen, den Betrieb zu schließen, nachdem auch das Wirtschaftsministerium alle weiteren Zuschüsse ablehnt. Kurzerhand wird die Werft zu einem Privatunternehmen, welches das halbfertige letzte Schiff demontieren und zum Schrottwert verkaufen will. Nur noch ein Viertel der 2000 Arbeiter werden hierzu gebraucht, dem Rest droht die fristlose Kündigung. Im Wissen, dass sie ohnehin alle ihre Jobs verlieren, verbarrikadieren sich die Arbeiter

auf der Werft, um gemeinsam das letzte Schiff fertig zu bauen. Tatkräftig unterstützt werden sie dabei von den Frauen aus Wallsend, allen voran der Krankenschwester Peggy White. Deren Mann, der Vorarbeiter Jackie White stirbt kurz vor dem Stapellauf des letzten Schiffs. Gideon aber schließt sich den Arbeitern an – er wird das letzte Schiff den Fluss hinab steuern.

„The Last Ship“ endet ganz untypisch für ein Musical, ohne ein romantisches Happy End. Denn mit dem letzten Schiff bewegt sich die Zukunft der Region und ihrer Menschen sowohl als Gemeinschaft, als auch im privaten Leben in eine völlig ungewissen Zukunft.

Juliane Wulfgramm



Gordon Matthew Sumner aka Sting

Sting wurde unter seinem bürgerlichen Namen Gordon Matthew Sumner als ältestes von vier Kindern am 2. Oktober 1951 in Wallsend, North Tyneside, England, geboren. Sein Vater Ernest Matthew Sumner war Maschinenschlosser bei De la Rue, wo Turbinen und Motoren für Hochseeschiffe hergestellt wurden. 1956 gab der Vater diese Arbeit auf und übernahm einen Milchladen. Seine Mutter Audrey war eine gelernte Friseurin.

Sting besuchte die katholische St. Cuthbert's High School und war als Heranwachsender als Ministrant aktiv. Mithilfe eines Stipendiums konnte er die höhere Schule besuchen und ließ sich später am Northern Counties Teacher Training College zum Lehrer für Englisch und Musik ausbilden. Anschließend unterrichtet er zwei Jahre lang an der katholischen St. Paul's First School in Cramlington. Sein Vater war von dieser Berufswahl nicht begeistert, denn nach seinen Wünschen hätte der Sohn eine Berufslaufbahn auf der Werft eingeschlagen. Gordon jedoch wollte nur eines: seine Heimatstadt so schnell wie möglich verlassen. In keinem Beruf hielt es ihn lange. Bevor er Lehrer wurde, hatte er schon unter anderem als Busfahrer, auf dem Bau und im Finanzamt gejobbt. Seine große Leidenschaft gehörte von Kindheit an der Musik. Seine Mutter spielte Klavier, der Vater sang gerne, der Großvater spielte Mandoline, außerdem besaßen die Eltern eine Plattensammlung, die u.a. Musicals, Jazz und Rock'n Roll umfasste und die der Sohn herauf und herunter hörte. Seine erste, reichlich ramponierte Gitarre schenkte ihm sein Onkel. Also kaufte er sich vom Taschengeld, das er für das Milchausliefern von seinem Vater erhielt, einen Satz Saiten und eine Anleitung zum Gitarrenspiel für Autodidakten. Später wurde der Bass sein Hauptinstrument.

In seiner Freizeit spielte er in örtlichen Jazz-Gruppen wie den „Phoenix Jazzmen“, der „Newcastle Big Band“ und „Last Exit“. Seinen Spitznamen „Sting“ erhielt er in dieser Zeit. Einmal trat er in einem gelb-schwarz gestreiften Pullover auf, in dem er nach Ansicht eines Bandkollegen wie eine Wespe aussah. Laut Stings eigener Aussage zeigte dieser auf den Pullover und rief „Gordon’s got a sting!“ So wurde Gordon Sumner zu Sting („Stachel“).

1977 wirkte Sting bei den Aufnahmen des Anti-Atom-Projektes „Radio Actors“ bei dem Song „Nuclear Waste“ mit. Im selben Jahr gründete sich mit Sting, Stewart Copeland und Andy Summers die kurzlebige Band „Strontium 90“, bei der die spätere Besetzung von „The Police“ erstmals gemeinsam vertreten war. „The Police“ gewann in den frühen 1980er Jahren sechs Grammys, löste sich aber 1983 wieder auf. Sting begann eine erfolgreiche Karriere als Solokünstler. Außerdem wirkte er als Schauspieler in einigen Kinofilmen mit. Sein Filmdebüt hatte er bereits 1979 mit „Quadrophenia“. Im Fernsehen war er in Gastauftritten bei den „Simpsons“, „Ally McBeal“ oder „Little Britain“ ebenso zu sehen wie in verschiedenen Stücken auf der Theaterbühne.

In den späten 1980er Jahren widmete sich Sting intensiv der Unterstützung von Umweltschutzprojekten und den Menschenrechten, darunter der Gruppe Amnesty International. Mit seiner heutigen Ehefrau Trudie Styler und Raoni, dem Häuptling der Kayapó-Indianer aus Brasilien, gründete Sting 1987 die Regenwaldstiftung Rainforest Foundation.

1992 erhielt Sting die Ehrendoktorwürde der Northumbria University, 1994 zeichnete ihn das Berklee College of Music ebenfalls als Ehrendoktor aus.

2005 sang Sting beim „Live-8-Konzert“ im Londoner Hyde Park alte „Police“-Songs mit leicht verändertem Text. 2007 trat Sting mit seinen Ex-Kollegen Andy Summers und Stewart Copeland beim Umwelt-Konzert von Initiatoren, darunter Al Gore, in New York auf und beendete nach mehr als 24 Stunden den weltweiten Konzert-Marathon „Live Earth“, der für den Klimaschutz warb. 2009 trat Sting auf einem Festival auf, das Gulnara Karimowa, die Tochter des usbekischen Diktators, in Usbekistan organisiert hatte. Später entschuldigte er sich und sagte, er habe gedacht, die Veranstaltung sei von UNICEF gesponsert.

Nach mehrjähriger Songwriting-Pause brachte Sting im September 2013 sein neues Album „The Last Ship“ heraus. Die Songs zu diesem Album entstanden während der dreijährigen Arbeit an dem gleichnamigen Musical, das 2014 in Chicago Premiere feierte. „The Last Ship“ handelt vom Verfall der einst bedeutenden Schiffbauindustrie im nordenglischen Newcastle, welcher auch schon im „The Soul Cages“-Album thematisiert wurde. „The Last Ship“ ist kein Begleitalbum zum Musical, sondern ein eigenständiges Werk, das auch mehrere Songs enthält, die nicht ins Musical integriert wurden.

Ab Februar 2014 ging Sting zusammen mit Paul Simon mit dem Projekt „Paul Simon & Sting On Stage Together“ auf Tour, um sowohl gemeinsam als auch einzeln ihre bekanntesten Songs zu präsentieren. Im selben Jahr wurde Sting mit dem Kennedy-Preis ausgezeichnet.

Umfangreiche Infos und Discographie auf www.sting.com

Swan Hunter Werft

1852 gründete Charles Mitchell eine kleine Werft in Walker-on-Tyne, einem östlichen Vorort von Newcastle upon Tyne, in die zwei Jahre später die Brüder Henry Frederick und Charles Sheridan Swan einstiegen. Das Unternehmen expandierte schnell und erwarb 1873 ein zusätzliches Grundstück in Wallsend, etwa einen Kilometer flussabwärts. George Burton Hunter beteiligte sich 1880 an dem Unternehmen, das nun als *C. S. Swan & Hunter Ltd.* firmierte.

Durch das Aufkaufen weiterer Grundstücke und konkurrierender Werften wurde *C. S. Swan & Hunter* 1897 zur größten Werft am Fluss Tyne und eine der größten des Vereinigten Königreichs. Im selben Jahr begann das Unternehmen als eines der ersten weltweit mit der Fertigung von Schwimmdocks. Zu diesem Zeitpunkt konnten auf der Werft nur Schiffe mit einer Länge von maximal 170 Metern gebaut werden, sodass 1902 mit dem Bau zweier Trockendocks mit einer Länge von 225 Metern begonnen wurde. Im Juni 1903 fusionierte die *C. S. Swan & Hunter Ltd.* mit der *Wigham Richardson & Company Ltd.*, deren Werft *Neptune Shipyard and Engine Works* in Walker-on-Tyne 1860 von John Wigham Richardson gegründet worden war und sich bereits früh auf den Bau von Dampfschiffen spezialisiert hatte. Die neue Firma *Swan, Hunter & Wigham Richardson, Ltd.* (kurz *Swan Hunter*) kaufte noch im selben Jahr mehrere benachbarte Konkurrenten auf. Hierdurch wurden die bis dahin getrennt liegenden Werften in Walker-on-Tyne und Wallsend zu einem einzigen Werftgelände verschmolzen, das sich über fast zwei Kilometer entlang des Tyne erstreckte.

Ebenfalls 1903 erhielt die Werft den Auftrag zum Bau der „Mauretania“, die 1906 als damals größtes Schiff der Welt in Wallsend vom Stapel lief. Bereits im folgenden Jahr errang sie das Blaue Band für die schnellste Überquerung des Atlantiks und hielt diesen Titel für 22 Jahre bis 1929. Zur Erweiterung des Geschäftes kaufte *Swan Hunter* 1912 die am Clyde gelegene Werft

Barclay, Curle and Company, welche Wartung, Reparatur und Modernisierung von Schiffen durchführte. Während beider Weltkriege baute Swan Hunter insgesamt über 100 Kriegsschiffe für die Royal Navy, darunter Flugzeugträger und Schlachtschiffe.

In den 1950ern begann die Werft ein großangelegtes Modernisierungsprogramm, um mit dem technischen Fortschritt mithalten zu können. Diese Investitionen zahlten sich aus und 1966 konnte *Swan Hunter* die letzte unabhängige Werft am Tyne aufkaufen und stieg zum größten Schiffbauunternehmen Englands auf. Der Firmename wurde nun in *Swan Hunter Shipbuilders Ltd.* geändert und 1967 auch die Werft *Grangemouth Dockyard Company* erworben, diese stellte aber fünf Jahre darauf den Schiffbau ein. Zum 1. Januar wurde auch die *Furness Shipbuilding Company* in Haverton Hill übernommen. Gebaut wurden bei *Swan Hunter* nun hauptsächlich Öltanker und Containerschiffe, jedoch auch weiterhin Kriegsschiffe für die Royal Navy, wie die Zerstörer der Blackwood-Klasse. 1973 beschäftigte das Unternehmen etwa 12.000 Mitarbeiter und erhielt 1976 den prestigeträchtigen Auftrag zum Bau des Flugzeugträgers „HMS Illustrious“ und zwei Jahre später des Schwesterschiffes „HMS Ark Royal“.

Um der einsetzenden Werftenkrise entgegenzuwirken, entschied sich die Regierung dennoch, einen Großteil der britischen Werften zum 1. Juli 1977 in der *British Shipbuilders Corporation* zu verstaatlichen, so auch *Swan Hunter Shipbuilders*. Dies war jedoch nur von kurzer Dauer, da die nachfolgende Regierung unter Premierministerin Margaret Thatcher die Werft bereits 1983 wieder privatisierte. Der Erfolg der vorherigen Jahrzehnte blieb nun jedoch aus und das Unternehmen war gezwungen, weite Teile des Werftgeländes zu schließen oder zu verkaufen. Ende der 1980er Jahre schien sich die Situation zu bessern, als die Werft von der Royal Navy den Auftrag zum Bau von vier Fregatten der Duke-Klasse und des Versorgungsschiffes „Fort George“ erhielt, doch dies konnte die finanzielle Situation der angeschlagenen Werft nur vorübergehend verbessern. 1993 bewarb sich *Swan Hunter Shipbuilders* vergeblich um den Bau des Hubschrauberträgers „Ocean“ und musste im folgenden Jahr erstmals Konkurs anmelden.

Die Werft wurde schließlich 1995 von dem Investor Jaap Kroese übernommen und in *Swan Hunter* umbenannt. Man spezialisierte sich nun auf den Bau von Ölbohrinseln und Versorgungsschiffen, versuchte jedoch auch weiterhin Aufträge der Marine zu erhalten. Am 26. Oktober 2000 erhielt *Swan Hunter* den Auftrag zum Bau von zwei Docklandungsschiffen der Bay-Klasse für die Royal Navy und hoffte durch dieses Prestigeprojekt die Krisen der vergangenen Jahre hinter sich lassen zu können. Während des Baus der beiden Schiffe „RFA Largs Bay“ und „RFA Lyme Bay“ kam es jedoch mehrfach zu Verzögerungen aufgrund technischer Probleme und massiver Budgetüberschreitungen. Letztendlich brachte der Bau der Bay-Klasse der Werft einen

Verlust von über 25 Millionen Pfund ein. 2005 teilte das Verteidigungsministerium entgegen vorherigen Ankündigungen schließlich mit, dass *Swan Hunter* nicht am Bau der neuen Flugzeugträger der Queen-Elizabeth-Klasse beteiligt werden würde, ein Projekt, das die Werft fest eingeplant hatte.

Am 3. September 2005 lief mit der „Lyme Bay“ das letzte Schiff bei *Swan Hunter* vom Stapel. Ein Versuch, die Firma durch eine Umstrukturierung und die Spezialisierung auf Schiffsverschrottungen zu retten, schlug fehl. Im November 2006 meldete die Werft endgültig Konkurs an. Im April 2007 wurde die gesamte Ausstattung der Werft nach Indien verkauft.



Thatcherismus

Die Kriegsanstrengungen hatten 1945 Großbritannien zwei Drittel seines Außenhandelsvolumens gekostet und die Staatsverschuldung verdreifacht. Großbritannien war von amerikanischer Finanzhilfe abhängig und die Währung des Landes verlor stetig an Wert. Ein Zurück zur früheren Weltmachtrolle war aus wirtschaftlichen Gründen ebenso wenig möglich wie aus politischen. Viele der britischen Kolonien verlangten nach Selbstbestimmung. Auch zuvor gesellschaftlich benachteiligte Gruppen forderten ihre Rechte ein. Innenpolitisch stand für alle Nachkriegsregierungen die Versorgung der Bevölkerung und später die Verbesserung ihres Lebensstandards sowie die Wiederherstellung der internationalen Konkurrenzfähigkeit der Wirtschaft im Vordergrund. Auch wenn die großen Parteien des Landes, die Arbeiterpartei (Labour Party) auf der politischen Linken und die Konservative Partei (Conservatives) auf der politischen Rechten, nicht in allen Einzelheiten übereinstimmende Strategien zum Erreichen dieser Ziele verfolgten, so lässt sich dennoch von einem Nachkriegskonsens in der britischen Politik sprechen.

Vor allem in Regierungszeiten der Labour Party übernahm der Staat zudem Schlüsselsektoren der Wirtschaft wie die Elektrizitätswirtschaft, die Fluglinien, das öffentliche Transportwesen, die Gasversorgung oder die Eisen- und Stahlindustrie. Die britische Wirtschaftsordnung war bis in die Mitte der 1980er Jahre eine Mischwirtschaft (mixed economy). Sie beruhte auf dem Zusammenspiel von in Staatsbesitz und in Privatbesitz befindlichen Unternehmen.

Der Lebensstandard der britischen Bevölkerung verbesserte sich bis Anfang der 1970er Jahre merklich. Es gelang aber nicht, die Wirtschaftskraft und

Konkurrenzfähigkeit des Landes im internationalen Vergleich entscheidend zu stärken. Großbritannien galt in den 1970er Jahren als der „kranke Mann Europas“, der von der „britischen Krankheit“ geschüttelt wurde. Als Symptome dieser Krankheit wurden hohe Inflationsraten, ein Dauerdefizit im Außenhandel, zu hohe Löhne (gemessen an der wirtschaftlichen Produktivität), häufige Arbeitsniederlegungen, veranlasst durch mächtige Gewerkschaften, sowie eine generelle Feindseligkeit gegenüber wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Neuerungen angesehen. Die Labour-Regierungen dieser 1970er Jahre versuchten vergeblich, durch die Einbindung der Gewerkschaften in wirtschaftspolitische Entscheidungen die Anzahl der Streiks zu begrenzen und die Effizienz staatlicher Lohn- und Preispolitik zu erhöhen.

Der Wahlsieg der Konservativen Partei, geführt von Margaret Thatcher, im Jahre 1979 war eine Konsequenz dieses Scheiterns. Er markierte das Ende des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Nachkriegskonsenses. Während die oppositionelle Labour Party in den 1980er Jahren weiter an dem alten wohlfahrtsstaatlichen Ideal festhielt, wandten sich die konservativen Regierungen von ihm ab. Premierministerin Margaret Thatcher sah es nicht als Aufgabe des Staates an, Lohn-, Einkommens- oder Konjunkturpolitik zu betreiben. In ihrer ersten Amtszeit vertraute sie auf eine Politik der Inflationsbekämpfung durch eine Kontrolle der für die Wirtschaft zur Verfügung stehenden Geldmenge (Monetarismus) und sie begann die Staatsausgaben zu begrenzen. Sie griff damit den internationalen Wandel wirtschaftspolitischer Leitideen auf, der auf die Theorien des amerikanischen Ökonomen Milton Friedman zurückging. Margaret Thatcher setzte sich offensiv mit der Macht der Gewerkschaften auseinander und schränkte diese durch eine umfassende Gesetzgebung drastisch ein. Die Niederlage der Bergarbeiter im erbittert geführten Streik der Jahre 1984/85 war zugleich Höhe- und Schlusspunkt des politisch motivierten Protestes der Gewerkschaften gegen die konservative Regierung, als dessen Speerspitze sich die Bergarbeitergewerkschaft verstand.

Die mixed economy wurde in den Regierungsjahren Margaret Thatchers durch eine umfassende Privatisierungspolitik zu einer fast ausschließlich privatwirtschaftlich organisierten Marktwirtschaft umgebaut. Maßstab in der Sozialpolitik war nicht länger der Bedarf an Leistungen, sondern deren Finanzierbarkeit. Arbeitslosigkeit wurde nicht mehr als gesellschaftliches Problem, sondern als individuelles Schicksal verstanden. Die Verantwortung für die Suche nach Beschäftigung hatten nun in erster Linie die Betroffenen. Ein soziales Netz, das Arbeitsunwillige und Arbeitssuchende in gleicher Weise auffing, sollte nicht mehr aufrechterhalten werden.

Wo immer dies der Regierung möglich schien, zog sich der Staat aus der Gesellschaftspolitik zurück und machte der Eigeninitiative bzw. der Privatwirtschaft Platz. Die Disziplin der Märkte sollte Wirtschaft und Gesellschaft

modernisieren. Ziel dieser Politik war es, die britische Wirtschaft von nicht wettbewerbsfähigen Strukturen zu befreien, die unternehmerische Initiative zu fördern und die Menschen aus der vermeintlichen Passivität von Empfängern sozialer Leistungen herauszuholen.

Begleiterscheinungen wie größere Armut, Obdachlosigkeit, die wachsende Ungleichheit in der Verteilung gesellschaftlichen Reichtums oder die Unzufriedenheit in denjenigen Regionen des Landes, die der Wirtschaftsboom der späten 1980er Jahre nicht erfasste, wurden von den konservativen Regierungen als zeitweise unvermeidlich hingenommen. Einsparungen im Sozialbereich sollten nicht die wirklich Bedürftigen treffen, wohl aber diejenigen, die unberechtigt von den Leistungen des Wohlfahrtsstaates profitierten. Soziale Probleme sollten wieder stärker als Probleme der Gesellschaft und weniger als Probleme des Staates gesehen werden. Die Sparpolitik der Regierung Thatcher wurde auch mit der Notwendigkeit begründet, den Staatshaushalt in Ordnung zu bringen und die Inflation zu bekämpfen, die aus Regierungssicht in engem Zusammenhang mit staatlicher Verschuldungspolitik stand.

Die Politik Margaret Thatchers war so prägend für die 1980er Jahre, dass „Thatcherismus“ weltweit zu einem Schlagwort für eine Politik wurde, die sich rigoros für eine möglichst staatsfreie Form der Marktwirtschaft einsetzt. Wie Meinungsumfragen in der Regierungszeit Margaret Thatchers und ihres ebenfalls der Konservativen Partei angehörenden Nachfolgers John Major aber immer wieder zeigten, fehlte es einigen zentralen politischen Initiativen der 1980er Jahre, wie der Privatisierung von Staatsunternehmen, der Reform des Gesundheitswesens oder der Reform der Gemeindesteuern, an Unterstützung in der Bevölkerung. Auch wenn in der Gesellschaft die Einsicht wuchs, dass der Staat eine bescheidenere Rolle für das Gemeinwesen spielen sollte und jeder bzw. jede Einzelne mehr Eigenverantwortung übernehmen müsse, war diese gesellschaftliche Neuorientierung nie sehr populär. Vor allem war die große Mehrheit der britischen Bevölkerung nicht bereit, die negativen sozialen Folgen des Thatcherismus zu akzeptieren. Die Wahlerfolge Margaret Thatchers sind sicherlich nicht auf die Popularität ihrer Sozialpolitik, sondern auf andere Faktoren situativer Art (zum Beispiel im Falkland-Krieg gegen Argentinien 1982), ihre Führungskraft, ihre Steuer- und Finanzpolitik und die Schwäche der Opposition zurückzuführen.

Roland Sturm

Im Schatten der Werft Sting über „The Last Ship“

Eine meiner frühesten Erinnerungen ist, wie ich groß genug war, um selbst die Haustür aufzubekommen. Ich trat heraus und schaute die Straße hinunter und die Sonne wurde verdunkelt von diesem Schiff, das vier- oder fünfmal höher war als die Häuser in unserer Straße. Ich wuchs auf im Schatten der Werft, in einer geradezu surrealen Umgebung, und ich wusste schon früh: So will ich nicht leben, hier will ich nicht enden. Man hatte hier nur zwei Chancen, auf der einen Seite der Stadt im Kohlebergbau zu arbeiten oder am anderen Ende in der Werft. Mir war früh klar: Ich musste abhauen.

Aber als Kind lebte ich zunächst unmittelbar neben der Werft. Einige der weltweit größten Schiffe wurden am Ende meiner Straße gebaut. Ich sah tausende Männer auf ihrem Weg zur Arbeit und dachte als Kind, das sei auch der mir vorbestimmte Weg. Mein Großvater hatte auf der Werft gearbeitet, mein Vater hatte Turbinen gebaut – aber für mich war diese Arbeit das letzte, was ich wollte. Die Werft war ein düsterer, gefährlicher, erschreckender Ort. Also strengte ich mich an, erhielt ein Stipendium, ging zur höheren Schule und lernte Latein, Geschichte, Philosophie und vergaß die Werft für viele Jahre. Ich machte eine sehr erfolgreiche Karriere als Musiker. Und ich dachte später doch viel darüber nach, woher ich kam und was dieser Ort für mich bedeutete, was es hieß, Teil dieser Gemeinschaft gewesen zu sein. Und mir wurde klar, dass ich in einer privilegierten Position war, denn als Songwriter konnte ich über meine Heimat und deren Menschen erzählen. Eine Geschichte, die noch nie zuvor erzählt worden war. Es war, als schuldete ich den Menschen aus Wallsend diese Geschichte. Wenn man draußen in der Welt unterwegs ist, vergisst man oft, woher man eigentlich kommt. Und dann zieht es einen doch wieder zurück – so wie einen Lachs, der gegen den Strom zu seinem Laichplatz zurückschwimmt. Um herauszufinden, wer ich bin, musste ich an meinen Ursprungsort zurückkehren. Und nachdem ich das beschlossen hatte, kamen diese Songs in unglaublicher Geschwindigkeit aus mir heraus, so als ob sie schon lange in mir waren und nur darauf gewartet hätten, endlich freigelassen zu werden. Ich hatte beim Schreiben die Idee, ein Musical aus den Songs und den Geschichten zu machen, aber eher in der Art eines Schauspiels mit Musik als ein Jukebox-Musical. Es ist authentisch und kein Märchen, kein Disney-Thema. Es ist ein politisches Thema, es gibt natürlich eine Liebesgeschichte, aber ein ganz wichtiger Aspekt ist die Rolle der Frauen im Stück. Und das ist tatsächlich unüblich in einer männlich dominierten Hierarchie in einem Umfeld industrieller Produktion, dass die Frauen das Schicksal lenken. Natürlich haben auch Frauen auf den Werften gearbeitet, besonders im Zweiten Weltkrieg haben sie die Jobs der Männer übernommen. Aber dennoch war die Hierarchie dort männlich dominiert.

Es war eine neue Erfahrung, für das Theater zu schreiben. Als Bandleader habe ich es viel leichter, denn alle machen einfach, was ich sage. Aber im Theater muss man sich einigen mit der Regie, den Produzenten, den Darstellern, den Bühnenbildnern usw. Also muss jeder einzelne Song, Zeile für Zeile, um seine Berechtigung kämpfen. Wenn er am Ende des Tages nicht funktioniert, wenn er die Handlung nicht vorantreibt, wird er gestrichen, egal, wie sehr er einem am Herzen liegt. Das war neu für mich und hat mich sehr dünnhäutig gemacht. Aber andererseits ist es auch toll, etwas zu riskieren, sich auf neues Terrain zu begeben. Und ganz neu war das Theater für mich nicht. Ich habe meine Karriere unter anderem als Musiker im Orchestergraben eines College-Theaters begonnen, beim Musical „Joseph and the Amazing Technicolor Dreamcoat“, später stand ich auf der Bühne als Mack the Knife in der „Dreigroschenoper“. Tja, als ich da im Dunkeln im Orchestergraben saß und die Darsteller über mir rumpeln hörte, hätte ich nie gedacht, dass ich mal der Boss sein könnte, dass ich ein Stück auf die Bühne stellen würde.

Ich habe immer noch Schulfreunde, die ich ab und zu treffe. Und als wir mit „The Last Ship“ in Wallsend gespielt haben, war ich wirklich nervös. Die Leute bei mir zuhause sind schonungslos ehrlich. Sie würden mich nicht anlügen. Jeder, der zuschaute, war direkt oder indirekt mit dem Schicksal der Werftarbeiter konfrontiert. Es hat sie dann auf eine sehr tiefe und persönliche Weise berührt. Sie fühlten sich gut beschrieben und waren stolz darauf. Aber dann haben wir in Glasgow gespielt, in Dublin, Liverpool – und es hatte überall einen ähnlichen Effekt, eine ähnliche Resonanz. Denn was in den 80er Jahren in Wallsend los war, passierte ja auf der ganzen Welt. Jobs wurden wegrationalisiert, Roboter ersetzen die Arbeiter. Das passierte auch in Amerika mit GM, in Kanada, überall. Die Gemeinschaften zerbrechen, wenn man ihnen die ökonomische Basis entzieht und den Männern damit ihr Selbstwertgefühl. Die Arbeit auf der Werft war sehr hart und gefährlich, aber am Ende des Tages konnten die Arbeiter sehen, was sie mit ihren Händen geschaffen hatten. Das trifft auch auf die Automobil- oder viele andere Industriezweige zu. Was aber, wenn den Menschen dieses Selbstwertgefühl genommen wird? Was sollen sie tun, wenn sie nicht mehr arbeiten? Was tritt an die Stelle der Arbeit? Wie können sie dieses Trauma überwinden? Ich kenne die Antworten nicht, aber wir müssen sie finden.

Exil ist elementar wichtig für einen Künstler. Erst aus der Entfernung kann man seine Heimat richtig betrachten und beschreiben. Wer mittendrin steckt, sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht. Ich musste weg. Ich konnte kein Rockstar werden in Newcastle, dazu musste ich nach London gehen. Seltsam, ich konnte es als junger Mann nicht erwarten, aus Wallsend zu entkommen. Und als Erwachsener konnte ich es nicht erwarten, diese Welt, der ich entflohen war, zu beschreiben. Sie war auch nie ganz weg. Ich habe oft von meinem Elternhaus geträumt, von den Straßen meiner Jugend.

In den Songs steckt daher einiges aus meiner eigenen Biografie. Zum Beispiel in „Dead Man's Boots“, in dem der Vater den Sohn drängt, denselben Weg einzuschlagen wie er. Mein Vater wollte, dass ich wie er eine technische Ausbildung absolvierte und im Schiffbau arbeitete, etwas Praktisches, Nützliches. Ich hatte aber die diffuse Idee, etwas Kreatives zu machen, Musiker zu werden. Seine Liebe zu mir drückte sich in seiner Sorge aus, dass dies total verrückt sei und mich niemals würde ernähren können. Er hat auch erst sehr spät akzeptiert, dass ich in meinem Beruf gut verdient habe. Wir hatten exakt dieselben Hände. Das war mir nie aufgefallen bis kurz vor seinem Tod. Als ich ihm das sagte, antwortete er: Aber du hast deine Hände besser genutzt als ich. Er hatte mir nie ein Kompliment gemacht – dieses aber hat uns am Ende seines Lebens wieder verbunden.

Broken Music

Aus Stings Autobiografie

Die erste Erinnerung an meine Mutter ist zugleich auch meine früheste musikalische Erinnerung: Ich sitze zu ihren Füßen, sie spielt Klavier und ich betrachte die Schuhsohlen auf den Pedalen, wie sie sich heben und senken, ein seltsamer rhythmischer Kontrapunkt zu dem Swing der Tangos, die sie so sehr mochte. Es faszinierte mich, wie sie die Zeichen auf dem Notenblatt in Musik verwandeln konnte. Diese Kunst und ihre natürliche Eleganz gaben ihr einen berauschenden Hauch von Glamour. Ich weiß auch noch, wie meine Mutter auf dem Klavier im Wohnzimmer meiner Großeltern spielte und Vater mit seiner schönen Tenorstimme Huddie Ledbetters melancholischen Walzer „Goodnight Irene“ dazu sang. „Last Saturday night I got married / Me and my wife settled down / Now this Saturday we have parted / I'm taking a trip downtown“.

Mein Vater hörte gern Big Bands, die Dorsey-Brüder und Benny Goodman, aber meine Mutter brachte Rock 'n Roll ins Haus, auf tiefschwarzen 78er Schellackplatten mit den bunten Labels von MGM, RCA, Decca. Little Richard jaulte wie ein Kater sein „Tutti Frutti“, Jerry Lee Lewis predigte „Great Balls of Fire“ wie ein überkandidelter Erweckungsprediger und Elvis stöhnte sein „All Shook Up“ mit etwas, das ich erst später als schamlose Sexualität erkennen sollte. Bei diesen Platten hüpfte ich vor Freude, ich wedelte mit den Armen, wälzte mich am Fußboden in einer Art religiöser Verzückung. Sie brachte auch sämtliche Rogers-and-Hammerstein-Alben mit nach Hause: Musik

aus den Broadwayshows *Oklahoma!*, *South Pacific*, *Carousel*, *The King and I*, Lerner and Loewes *My fair Lady* und Bernsteins *West Side Story*. All diese Platten spielte ich zuschanden, verliebt in das zärtliche Ritual, mit dem ich sie mit spitzen Fingern aus ihren abgegriffenen Hüllen holte, den Staub, der sich seit dem letzten Mal angesammelt hatte, fortpustete und sie dann zärtlich auf den Plattenteller legte.

Was die Art von Musik anging, hatte ich keine Vorlieben; ich hörte alles, was kam, denn alles war neu und spannend. Später, als ich selbst Musik machen wollte, spielte ich die Langspielplatten mit 45 Umdrehungen, wodurch die Basslinien deutlich zu hören waren – eine Oktave höher kamen sie aus ihrem Versteck im Arrangement hervor –, und Singles spielte ich mit 33, damit ich die hohen Töne in den schnellen Partien besser nachspielen konnte. Ich lernte aus diesen Experimenten, dass sich alles, ganz gleich wie kompliziert, auseinandernehmen und analysieren ließ, wenn man es nur in ein Tempo brachte, in dem es wirklich zu hören war. Die einfache Apparatur des Plattenspielers machte das möglich, ich lauschte dem verlockenden Kratzen der Nadel, bevor die ersten Töne der Ouvertüre zu *Oklahoma!* oder die ersten Noten von Jean Kellys „Singin' in the Rain“ kamen, und die langsame, roboterhafte Bewegung des Tonarms in der Rille der Schallplatte fasziniert mich ebenso wie die Musik.

Meine Mutter hat mir den Jive beigebracht, den ich zu „Tequila“ von den Champs tanze. Das langsame Tanzen üben wir zu „All I have to do is dream“ von den Everly Brothers. Twist lernen wir nach Chubby Checker und üben Hula-Hoop, bis wir vor Erschöpfung oder Seitenstechen zu Boden sinken. Es sind glückliche Zeiten, wir lachen viel, nur am Nachmittag müssen wir still sein, damit Dad sein „Nickerchen“ halten kann. In diesen Ruhestunden sitzt meine Mutter im oberen Stock hinter der Gardine und beobachtet die Leute, die unten auf der Straße vorübergehen.

In unserer Familie hat es immer Musik gegeben; das Klavierspiel meiner Mutter, der Gesang meines Vaters, sogar das großväterliche Geklimper auf der Mandoline hatten Musik zu einem selbstverständlichen Bestandteil meines Lebens gemacht. Einem Onkel, keinem Verwandten, aber einem alten Freund meines Vaters, verdanke ich meine erste Begegnung mit der Gitarre. Er wandert nach Kanada aus und muss ein paar Sachen zurücklassen, und er fragt, ob bei uns auf dem Dachboden Platz ist. Eines der Stücke ist eine alte akustische Gitarre mit fünf rostigen Saiten. Ich stürze mich darauf wie ein Hungeriger auf einen Bäckerladen; ich komme überhaupt nicht auf die Idee, dass sie nicht für mich sein könnte. Die Gitarre braucht neue Saiten und dann muss ich noch herausfinden, wie man sie spielt. Neben dem Gaumont-Kino liegt Braidfords Musikalienhandlung. Ich mag den alten Mr. Braidford, ich mag seinen Laden. Für mich ist er wie Aladins Zauberhöhle. Im Schaufenster prangen Langspielplattenhüllen und die neuesten Singles. Über der Tür ist eine

mechanische Glocke, und an der Türscheibe hängt die Liste der Top Twenty aus dem *Melody Maker*. Die Springfields, Delilah Shannon, die Everly Brothers, Billy Fury. An der Wand reihen sich akustische Gitarren, Banjos, Mandolinen, hinter der Theke hat er zwei Trompeten und ein Tenorsaxophon, aber das spektakulärste Stück im Laden ist eine elektrische Gitarre von Burns, genau das Modell, das Hank Marvin von den Shadows spielt. Ich kann mir nicht vorstellen, dass irgendjemand in Wallsend das Geld hätte, sie zu kaufen, aber Leute kommen von weit her und bewundern sie. Da ich nichts von der Wissenschaft des Verstärkers weiß, glaube ich, man müsste sie nur in die Steckdose stecken, und schon kämen die schönsten Töne heraus. Ich stelle mir vor, wie ich in der Fernsehshow *Thank Your Lucky Stars* auf der Bühne stehe, um mich herum wabernder Trockeneisnebel und hysterisch kreischende junge Frauen.

Die Gitarrensaiten hat Mr. Braidford in einer Schublade hinter der Theke. Für die fürstliche Summe von zwei Halfcrowns kaufe ich einen Satz Black Diamonds, und weitere fünf Schilling, von meiner Mutter erbettelt, bescheren mir Jeffrey Sisleys „Five Steps in Guitar Playing“, fünf Schritte zum Gitarrenspiel. Dieses Büchlein bringt mir bei, wie ich die geerbte Gitarre stimmen kann und wie ich ihr erste Akkorde entlocke, und es ist zugleich ein Grundkurs in Notenlesen. Ich schwebe im siebten Himmel. Bald bin ich ganz besessen von der Gitarre und verbringe jede verfügbare Minute damit, versuche durch das Schallloch ins Innere zu blicken, spiele immer wieder unermüdlich dieselbe Akkordfolge.

Ich habe schon oft gedacht, dass Musikmachen etwas Zwanghaftes hat oder zumindest ein Zeichen ist, dass man irgendwie mit der Welt draußen nicht zurechtkommt, aber ich kann mich nicht entscheiden, ob das Nicht-Zurechtkommen daher kommt, dass man ein Instrument spielt, oder ob jemand, der ohnehin schon ein Einzelgänger ist, deswegen zum Instrument greift, als eine Art Trost. Es versteht sich von selbst, dass ich, jetzt wo ich die Gitarre habe, im häuslichen Leben noch unkommunikativer werde; sie ist ein Mittel, durch das ich in meine eigene Welt hinabtauchen kann, eine Welt, in die kein anderer hineinkommt.





Marcel Hoffmann, Ensemble



Paul Mannebach, Lena Fuhrmann



Monika Maria Staszak, Christiane Thomas



Jacob Noble, Jona Mues, Cynthia Thurat



Christof Maria Kaiser



Reinhard Riecke, Jona Mues, Ensemble



Marcel Hoffmann, Michael Hamlett



Wolfram Boelzle



Monika Maria Staszak, Anne Catherine Wagner, Clara Jörgens, Raphaela Crossey



Christiane Thomas, Esther Hilsemer



David Prosenec, Raphaela Crossey, Ensemble



Esther Hilsemer, Marcel Hoffmann



Monika Maria Staszak



David Prosenc, Sebastian Haake, Reinhard Riecke



The Last Ship

Songtexte von Sting

NOWT ELSE OUVERTURE

JACKIE: Good people give ear to me story.
Pay attention and none of your lip.
For I've brought you these lads

DAVEY: and their daddy,

JACKIE: intending to build ye's a ship.

JACKIE & WOMEN & MEN: Wallsend is wor habitation.
It's the place we were all born and bred.

JACKIE: And there's nee finer lads in this nation,

ELLEN: and lasses!

JACKIE & WOMEN & MEN: And none are more
gallantly led.

JACKIE: What've we got but the buzzer in the morning?
What've we got but the laying of a keel?

JACKIE & MEN: What've we got

JACKIE: but the cranes above us soaring?
The commotion and the clamor in the welding of the
steel?

WOMEN & MEN: What've we got

BILLY: but the mist upon the river?

JACKIE & COMPANY: What've we got

DAVEY & ADRIAN: but the noise inside the hold?

JACKIE & COMPANY: What've we got

JACKIE: but the arse end of the weather?
Where we work in horizontal rain,

JACKIE, DAVEY & MEN: and shiver in the cold.

JACKIE: What've ye got?

WOMEN & MEN: What've we got?

JACKIE: What've ye got?

WOMEN & MEN: What've we got?

JACKIE: You've got nowt.

JACKIE & WOMEN & MEN: (You've) We've got nowt else.

WOMEN & MEN: What've we got

JACKIE: but the singing in the cables?

WOMEN & MEN: What've we got?

DAVEY: (I've) got this ringing in me ear?

WOMEN & MEN: What've we got?

BILLY: Well, you can't claim you're disabled
'cause the bosses turn the tables and your rights have
disappear'd.

JACKIE: What've ye got?

WOMEN & MEN: What've we got?

JACKIE: What've ye got?

WOMEN & MEN: What've we got?

JACKIE: You've got nowt.

JACKIE & WOMEN & MEN: (You've) We've got nowt else.

JACKIE: You've got to die of something.
It's written in your fate.
You might as well die of a Tuesday and woe betide
you're late.

WOMEN & MEN: What've ye got?

JACKIE: All you men what's fit and able?

WOMEN & MEN: What have ye got?

JACKIE: For the straining in your neck?

WOMEN & MEN: What have ye got?

JACKIE: When you're laid out on the table and the

JACKIE & WOMEN & MEN: snapping of a cable
when the rigging hits the deck?

WOMEN & MEN: What've we got

BILLY: but the loyalty of brothers.

WOMEN & MEN: What've we got

BILLY: but this union of the dock.

WOMEN & MEN: What've we got?

PEGGY: A bacon sandwich from your mother,
not a promise of another

PEGGY & WOMEN & MEN: 'til the punching of the clock.

JACKIE & PEGGY: What have ye got?

WOMEN & MEN: What have we got?

JACKIE & PEGGY: What have ye got.

WOMEN & MEN: What have we got?

JACKIE & PEGGY: We've got nowt.

JACKIE, PEGGY & WOMEN & MEN: We've got nowt else.

JACKIE & PEGGY: Ye work in horizontal rain,

COMPANY: the buzzer's late, ye've missed your train.

(PEGGY & JACKIE: Ye've got nowt; You've)

COMPANY: ye'd sting your hook if ye'd had a brain,
but we've

ALL: got nowt
we've got nowt
we've got – nowt – else!

ISLAND OF SOULS

ENSEMBLE: oom dey ey, oom dey ey, oom dey ey ...

ELLEN: Gideon was born within sight of the shipyard,
this son of a riveter's son.
And Gideon was raised as the ship grew a shadow.
Her great hull would blot out the light of the sun.

ENSEMBLE: oom dey ey, oom dey ey, oom dey ey ...

ELLEN: Trapped in the cage of the skeleton ship,
all the workmen suspended like flies.
Caught in the flare of acetylene light,
a glimpse of a future he'd come to despise.

ELLEN & WOMEN: What else is there
for a shipbuilder's son?

A new ship to complete, new work to be done.

COMPANY: One day, he dreamed of a ship in the world,
that would carry his soul to the sea,
to a place they would never be found,
to a place far away from this town.

JACKIE: And year after year a new bottle was broken,
that launched the great ship out to sea.

MEG: He'd watch it sail out past the bend in the river
and the town that he desperately wanted to flee.

YOUNG GIDEON: Will ye come with me, Meg,
to the bend in the river,
on a ship that will carry us over the sea?
We'll canvas the stars and we'll harness the moonlight,

YOUNG MEG: We'll rope the south wind
to the clouds you and me,

YOUNG GIDEON: then we'll cut loose the moorings,

YOUNG GIDEON & YOUNG MEG: the winds they shall
turn,
and we'll always look fo'wards and never astern.

YOUNG GIDEON: We'll be stowaways!

YOUNG MEG: Pirates!

YOUNG GIDEON & YOUNG MEG:
Whole fleets we shall burn,
and i'll/you'll find us a berth at the end of the earth,

YOUNG GIDEON: I promise.

YOUNG MEG: You promise?

YOUNG GIDEON: I promise

YOUNG GIDEON & YOUNG MEG: we'll never return.

PEGGY & JACKIE: Then what they call an industrial
accident, left old Joe Fletcher half dead.
They brought Gideon's father
back home in an ambulance.

PEGGY & JACKIE & WORKMEN:
A brass watch, a check, and an invalid's bed.

PEGGY & JACKIE & ELLEN: What else was there
for a shipbuilder's son?
A ship to complete, and work to be done?

ALL: For this is our work in the welding of steel,
and the bending of plates in the shape of a keel.
In our hands are the tools that we'll leave to our sons,
the traditions and skills that we hope to pass on,
'til we sail, 'til we sail to the island of souls.

WOMEN & MEN: For this is our work
in the welding of steel,
and the bending of plates in the shape of a keel.
In our hands are the tools that we'll leave to our sons,
the traditions and skills that we hope to pass on,
'til we sail, 'til we sail to the island of souls.

YOUNG GIDEON: I'll find us a berth at the end
of the earth I promise.

YOUNG MEG: You promise?

YOUNG GIDEON: I promise

ELLEN, JACKIE, WOMEN & MEN:
That night, this dream of the ship in the world,
that would carry his soul to the sea,
to a place he could never be found,
to a place far a way from this town.
This Newcastle ship without coals
would set sail to the island of souls ...

AND YET

GIDEON: This town, this stain on the sunrise, disguised
in the misty morning.

It's 8 am, a seagull shouts a sailor's warning.

This sky, this bend in the river,
slow down and deliver me there,
where the water's black
and I stowed my dreams in this canvas sack,
and yet, and yet, I'm back.
But coming home's not easy,
and truth be told I'm queasy,
though I've faced some storms at sea no fear,
and sail to hell? I'd volunteer, and yet, and yet, I'm here.

FERRYMAN: Listen! – I was thirty odd year
on the forc'ste deck,
'til I settled down here on this leaky old wreck.
She's oily and smelly and a bugger to steer,
with me sea legs gone but me memory's clear,
of a typhoon blowing, and nowhere to hide,
I'm spewing me guts all over the side.
But I miss those days though they cost me dear,
and we raised some hell out there, d'ye hear?
And yet, and yet ...

GIDEON: You're here.

FERRYMAN: You'd drift into port with the scum of the
seas,
to the dance halls and brothels where ye took your ease.

GIDEON: Aye and the ship's left the dock,
and you're half past caring
and ye haven't got a clue whose bed you're sharing.

FERRYMAN: And your head's like a hammer
on a bulkhead door!

GIDEON: And it feels like you might have broken your
jaw.

And there's bloodstains and glass all over the floor,

GIDEON & FERRYMAN: and you swear to god ye'll drink
no more. and yet, and yet ...

GIDEON: Too late, is it too late to find her?
Too late to remind her, now with a life of her own

FERRYMAN: and a wealthy man who's made her a home.
She'll have three fine kids and they're all full grown.

GIDEON & FERRYMAN: And she won't give a damn
where your sails have blown,

GIDEON: and yet, and yet, before the sun has set,

before the sea,
can lay her standing claims on me ...
There's something in the wind
with the gods still undecided, waiting for the likes of me.
This town, this stain on the sunrise.

SHIPYARD

JACKIE: For my name is Jackie White
and I'm foreman at the yard
and ya don't mess with Jackie on this quayside.
I'm as hard as iron plate,
woe betide them if they're late
when we have to push the boat out on a spring tide.
They could die and hope for heaven but they'd need
to work their shift
and I'd expect them all to back us to the hilt
and if St. Peter at his gate were to ask them
why they're late?
They'd tell him that they had to get a ship built.
They built battleships and cruisers
for Her Majesty the Queen.
Super tankers for Onassis and all the classes in between.
They built the greatest shipping tonnage that

JACKIE & WOMEN & MEN: the world has ever seen.

JACKIE: And the only life they've known is in the
shipyard.

JACKIE & WOMEN & MEN: Steel in the stockyard,
iron in the soul;
we'll conjure up a ship where there used to be a hole.

JACKIE: But we don't know what we'll do
if the yard gets sold.

JACKIE & BILLY: For the only life we've known
is in the shipyard.

BILLY: My name is Billy Thompson,
I'm shop steward for the union
and me dream is proletarian revolution.
Comrades, brothers, fellow travellers and others
class struggle is the means of dialectic evolution.
And „Das Kapital“'s me Bible, so the ruling class are liable
and quoting Marx and Engels, it's entirely justifiable
if the workers revolution here is

BILLY & DAVEY & ADRIAN & COMPANY:
ever to be viable –

BILLY: we become the rightful owners of this shipyard!

So it's a one day stoppage or an overtime ban
or a work to rule or a

ALL: five-year plan!

BILLY: 'Til the means of production are safely in our
hands

and we become the rightful owners of the shipyard
I'm not saying it won't be hard;
if the boss hands us me cards
when they try to close us down like other shipyards.
And if industrial action only helps the competition
as I've heard the bosses bleating from their usual
position,

and I stand accused of anarchy, disruption and

BILLY & DAVEY & ADRIAN & COMPANY: sedition!

BILLY: Well, you'll never knock us down,
you reactionary clowns,
when its time for occupation of the shipyards.

JACKIE: Look, there's a mixture of emotions, hatred,
gratitude and pride.

And you hate yourself for crying but it's difficult to hide,
for there's a sadness in the launching and
ye worry what's ahead

and that worry never leaves ye, keeps on nagging
in your head.

So ye pray to God for orders, but ye'll worry till ya dead –
'Til they bury your remains in the blacksmith's shed.
For the only life ye've known is in the shipyard.

COMPANY: Steel in the stockyard, iron in the soul;
We'll conjure up a ship where there used to be a hole.

JACKIE: But we don't know what we'll do if the yard
gets sold

COMPANY: For the only life we've known is in the
shipyard.

PEGGY: My name is Peggy White

and I've nursed them through their injuries
and their cuts and wounds I've bound.

Busted arms and busted heads, broken backs
and broken legs;

I'd often put them in a splint before we put them
in the ground.

With the fumes from all the welding where
the poison air was hung,
the toxic radiation that was blackening their tongues,
I'd be giving them an aspirin, they'd be coughing up
their lungs...

But it's all they've ever had here in this shipyard.

ADRIAN: Aye, me name is Adrian Sanderson,
a carpenter by trade.

But it's intellectual discourse that I'm known better for.
I may forego English grammar when I'm injured
with a hammer:

but I've a preference for the definition of a metaphor.
I've read The Odyssey by Homer and The Iliad as well.
I've read Tacitus and Pliny

DAVEY: Aye, and The Scarlet Pimpernel.

ADRIAN: I've put a night shift in with Dante on
his journey into Hell.

And that's what we'll all be facing if the yard's
put up to sell,
for the only life ye've known is in the shipyard.

ADRIAN & COMPANY: Steel in the stockyard,
iron in the soul;
we'll conjure up a ship where there used to be a hole.

ADRIAN: But we don't know what we'll do
if the yard gets sold,
for the

ADRIAN & COMPANY: only life we've known is
in the shipyard.

DAVEY: Well, me name is Davey Harrison,
I like a drink or two.

Ye ask me what I'm voting for? I haven't got a clue.
If I can pay for beer and baccy then there's nothing I
won't do

as long as I'll be working in the shipyard.

I drink meself into a stupor and I wake up with two heeds
and then the missus starts complaining about all me
drunken deeds,
like when I got the train to Edin'rough and
found meself in Leeds.

But I won't give up me job here in the shipyard.
Mind you, I once gave up drinkin', was it nineteen
sixty-three?

It seems as if sobriety was not the thing for me.
It was the worst three hours I ever hope to see –

COMPANY: Steel in the stockyard, iron in the soul;
we'll conjure up a ship where there used to be a hole.

JACKIE: And the ship sets sail and the tale gets told.
And the only life we've known is in the shipyard.

COMPANY: Steel in the stockyard, iron in the soul;

JACKIE & COMPANY: We'll get the bastard finished and
we'll end up on the dole.

JACKIE: And we

JACKIE & COMPANY: never minded working
in the rain and the cold.

COMPANY: Shootin' rivets in the bulkheads,)
welding in the hold.

JACKIE & COMPANY: But we don't know what we'll do if
the yard gets sold.

JACKIE: The only

JACKIE & COMPANY: life we've ever known
is in the shipyard!

IF YOU EVER SEE ME TALKING TO A SAILOR

MEG: When the wind's from the eastern quarter,
and there's a pungent taste of salt upon the breeze,
and something's troubled your insides,
like a scum upon the tides,
or something washed up on the beach down by the quays.
Intuition's what a girl in love relies on;
I should have known he only wanted to be free.

I drew my line upon the sand; only a fool would ever stan
between a man and his involvement with the sea.
And when the tide rolls out,

you'll find your bed is empty and he's gone.

So if you ever see me talking to a sailor,
some scurvy no good mongrel of a tar,
knock the drink out of my hand,
push me over where I stand;
take a slug at me but somewhere I won't scar;
pin my body to the ground
and slap my face to bring me round;
then you can roll my silly arse out of this bar.

MEG & WOMEN: For a sailor's not a man to be trusted.
He'll bill and coo, call you his chick-a-dee.

MEG: But when he's had his way,
all you'll get is his „Good day“.
Then he'll blow a kiss and scuttle back to sea.

And when the tide rolls out,
you'll find your bed is empty and he's gone.

If you ever see me talking to a sailor
and I blithely stand there passing time o' day,

don't you hesitate to think
someone's tampered with your drink
and he's shaken out your handbag
in the time it takes to blink;

and all the booze you ever bought him

he's just thrown up in the sink;
just call the funny farm to carry me away!

MEG & WOMEN: For a sailor's not a man to be trusted.
He's treacherous as tides and hidden reefs.

MEG: Just to get you up the stairs,
he'll quote the Bible in his prayers;
Then before you know he's bound for Tenerife.
And when the tide rolls out,
you'll find the house is empty and he's gone.
And when the tide rolls out you'll find your heart is empty
and he's gone.

MEG: And when you become a woman of a certain age,
you'll find it's difficult to trust a man, it's difficult to
gauge.

When the bilge rat who left you without a living wage,
thinks there's still that tawdry glamour of the sea,
that, I swear to God, 's completely lost on me.
So if you ever see me talking to a sailor,

MEG & WOMEN: some mangy sea dog skulking
on the quay,

MEG: just remind me what I've said
or you can shoot me in the head
and then throw my bleeding body in the sea.

ALL: You'll find your bed is empty and he's - gone!

UNDERGROUND RIVER

BILLY: They say there's an underground river,
that none of us can see,
and it flows through winding tunnels, on it's way
to a tideless sea.

BILLY & MEN:

And across that sea is an island, a paradise we are told,
where the toils of life are forgotten
and they call it the Island of Souls.

For only a soul can go there, a soul that's been set free,
from the confines of a working life, to find eternity.

BILLY & COMPANY: Oh a man

BILLY: builds a cage with the tools he is given.
His casket is sealed with a riveter's gun.

BILLY & COMPANY: All the days

BILLY: in between he's just making a livin',
'til he takes to his bed, where he lays down his head.
And he's passed on his tools to his son.

BILLY & COMPANY: Oh, a man

BILLY: builds a cage with the tools he is given.
His casket is sealed with a riveter's gun.

BILLY & COMPANY: All the days

BILLY: in between he's just making a livin' .
'til he takes to his bed,
where he lays down his head. And he's passed
on his tools to his son.

ALL: 'Til the ship's left the quay, only now is he free,
and the days of his labor are done.

BILLY: This is what we do.

ALL: We build ships!!!

DEAD MAN'S BOOTS

JOE: You see these work boots in my hands,
they'd prob'ly fit ye now, my son.
Take them. They're a gift from me.
Why don't you try them on?
It would do your old man good to see you walking
in these boots one day,
and take your place among the men who work up
on the slipway.

JOE & GIDEON: These dead man's boots,
though they're old and curled,
when a feller needs a job and a place in the world;

JOE: And it's time for a man to put down roots

JOE & GIDEON & YOUNG GIDEON:
and walk to the river in your old man's boots.

JOE: I'm dying, son and askin' that ye do one
final thing for me.

Your'e barely but a sapling,
and you think that you're a tree.

If ye need a seed to prosper,
ye must first put down some roots.

Just one foot then the other in these dead man's boots.

GIDEON (& YOUNG GIDEON):
Now, why in the hell would I do that
and why would I agree?

GIDEON: When your hand was all that I'd received,
as far as I remember.

It's not as if you'd spoiled me
with your kindness up to then, you see.
I had a plan of me own

and I'd quit this place
when I came of age, September.

YOUNG GIDEON & GIDEON: These dead man's boots
know their way down the hill.
They could walk there themselves and they probably will.

GIDEON: I'd plenty of choices, plenty other routes

GIDEON & YOUNG GIDEON: and he'd never see me
walking in these dead man's boots.

GIDEON: What was it made him think I'd be
happy ending up like him,
when he'd hardly got two ha'pennies left
or a broken pot to piss in?
He wanted the same thing for me. Was that his final
wish?

JOE: What the hell are you going to do?!

YOUNG GIDEON: Anything but this!

GIDEON, YOUNG GIDEON & JOE:
These dead man's boots know their way down the hill.
They could walk there themselves and they probably will.

YOUNG GIDEON: But they won't walk with me,
'cause I'm off the other way.
I've had it up to here and I'm going to have my say.
When all you've got left is that cross on the wall
I want nothing from you, I want nothing at all.

GIDEON (& YOUNG GIDEON):
Not a pension or a pittance
when your whole life is through;
Get this through your head, I'm nothing like you!

GIDEON: I'm done with all the arguments,
there'll be no more disputes,
and he'd die before he'd see me in these dead man's
boots.

THE NIGHT THE PUGILIST LEARNED HOW TO DANCE

GIDEON: In the streets around here,
there was nobody tougher than me.
I was quick with me fists
and fast with me footwork as you can plainly see.
But while fighting was useful for getting your way
'mong the toughs of the town where you could hold sway,
there had to be something that was better than this;
I was fourteen years old and I'd never been kissed.
Well, of course, she'd ignore me

and her friends would all sneer at me bloody nose
dripping
and me cauliflower ear,
for it's hard to convince in a romantic pose
with two lovely black eyes and a broken nose,
where a girl is attracted to skills more refined
than the pugilists' art and so I inclined
to take meself serious as a modern romancer
and I secretly learnt all the moves of a dancer.
Ye swing to the left, ye swing to the right,
keep y'r eyes on y'r partner,
more or less like a fight.
Just follow the rhythm and keep to the beat,
the important thing's never to look at your feet.
Then a miracle happens, your mind's in a trance,
though the strategy's subtle, retreat and advance.
It's all about attitude, all in your stance,
attention to detail, leave nothing to chance,
which explains how this pugilist finally learned how to
dance.

I'd waltz with a broomstick and if I was caught
I'd pretend I was sweeping or practicing sport;
But I really had eyes for your mother, ye see,
wanting her to acknowledge this new version of me.
Now everyone's watching, expecting I'll fail,
but there's fire in me belly, and there's wind in me sails;
I knew it was risky, I was taking a chance,
I couldn't retreat now I had to advance.

GIDEON & ELLEN: so I

GIDEON: swing to the left

GIDEON & ELLEN: and I swings to the right,

GIDEON: keep me eyes on me partner,

GIDEON & ELLEN: like you would in a fight.

GIDEON: I just keep to the rhythm and follow the beat,

GIDEON & ELLEN: the important thing's never to look
at yer feet.

GIDEON: But a miracle's happened,
your mind's in a trance,
they're all laughing and cheering and looking askance on

GIDEON & ELLEN: the night that the pugilist finally
learned how to dance.

GIDEON: In a bout where the strategist's bridges
were burned,

ELLEN: where it seemed that his fortune had
suddenly turned.

GIDEON: 'Twas the night that the scrapper was
suddenly dapper,

ELLEN: this poor fellow's heart was still goin' like
the clappers.

GIDEON & ELLEN: The night that the pugilist
finally learned how to dance.

AUGUST WINDS

MEG: August winds are turning,
the fishing boats set out upon the sea.
I watch 'til they sail out of sight,
the winter follows soon.

I watch them drawn into the night,
beneath the August moon.

YOUNG MEG: No one knows I come here,
some things I don't share.

MEG: I can't explain the reasons why it moves me close
to tears,
or something in the season's change
will turn my head, and find me wandering here.

MEG & YOUNG MEG: In my public moments,
I hear the things I say, but they're not me.

MEG: Perhaps I'll know before I die,
admit that there's a reason why,
I count the boats returning from the sea.

MEG & YOUNG MEG: I count the boats returning from
the sea.

THE LAST SHIP – PART 1

JACKIE: It's all there in the Gospels,
the Magdalene girl comes to pay her respects,
but her mind is awirl.

PEGGY: When she finds the tomb empty, the stone had
been rolled -
not a sign of a corpse in the dark and the cold...

JACKIE: When she reaches the door, sees an unholy
sight,

PEGGY: there's a solit'ry figure in a halo of light,

JACKIE: ne just carries on floating past Calvary hill
in an almighty hurry

PEGGY: aye, but she might catch him still.
..Tell me where are ye goin' Lord, and why in such haste?"

JACKIE: „Don't hinder me woman, I've no time to waste! For they're launching a boat on the morrow at noon and I have to be there before daybreak.”

Oh, I canna be missing, the lads'll expect me, why else would the good Lord himself resurrect me?

JACKIE & PEGGY: For nothing'll stop us, we have to prevail through the teeth of this tempest, in the mouth of a gale.

JACKIE: May the angels protect us if all else should fail when the last ship sails.

JACKIE, PEGGY & COMPANY: Oh, the roar of the chains and the cracking of timbers. The noise at the end of the world in your ears, as a mountain of steel makes it's way to the sea and the last ship sails.

DAVEY: It's strange kind of beauty, its cold and austere, and whatever it was that you've done to be here, it's the sum of your hopes, you despair and your fears when the last ship sails.

ELLEN, DAVEY, ADRIAN, BILLY, GIDEON & COMPANY: Oh, the roar of the chains and the cracking of timbers. The noise at the end of the world in your ears as a mountain of steel, makes it's way to the sea and the last ship sails.

ELLEN, DAVEY, ADRIAN, BILLY, GIDEON: And whatever you'd promised whatever you've done and whatever the station in life you've become? In the name of the Father, in the name of the Son; and no matter the weave of this life that you've spun, on the

ELLEN, DAVEY, ADRIAN, BILLY, GIDEON & COMPANY: earth or in Heaven or under the sun, when the last ship sails.

MRS DEES' RANT

MRS DEES: When I was a maiden truly, such dreams would fill my head:

I thought I'd marry a goodly man, to keep me warm in bed.

A goodly man, a shapely man, of noble heart and true, instead I married a shipyard man and he's only five foot two.

MRS DEES & WOMEN: I thought I'd marry the parson,

MRS DEES: to help me say me prayers,

MRS & WOMEN: and once I'd got up off me knees

MRS DEES: he'd chase me up the stairs.

MRS DEES & WOMEN: Or I thought I'd marry the butcher's lad,

MRS DEES: to bring me Sunday's meat, (but)

MRS DEES & WOMEN: instead I married a shipyard man,

MRS DEES: sometimes a girl just has to eat. I might have married the baker's boy, we'd make a house of bread, we wouldn't lack for yeast or flour, to keep our hungry passions fed.

I might have married a doctor, he'd give me penicillin, and every time he smiled at me, I'd show him I was willin'.

MRS DEES & WOMEN: A goodly man, a shapely man, selfless, kind and wise, an honest man, a paragon, who'd never tell me lies; no wolf in shepherd's clothing, no master of disguise, so why did I marry a shipyard man?

MRS DEES: he should have picked on someone more his size! I could have wed a collier man,

MRS DEES & WOMEN: he'd keep a lassie fit.

MRS DEES: Whenever it was cold outside,

MRS DEES & WOMEN: we'd keep those fires lit.

MRS DEES: Or I might have married a millionaire,

MRS DEES & WOMEN: he'd know what I would like.

MRS DEES: (But) instead I married a shipyard man, and he's always out on strike.

MRS DEES: Yyet all the times you've said you're through, and though we wish it wasn't true,

ELLEN: we'd fight until the air was blue.

MRS DEES: Before we get to say „Amen!” or calm our nerves and count to ten, it really is beyond our ken. Despite it all,

MRS DEES & WOMEN: we love our shipyard men.

NOT THE SAME MOON

MEG: Did you ever hear the theory of the universe? Where every time you make a choice

a brand new planet gets created.

Did you ever hear that theory?

Does it carry any sense?

That a choice can split the world in two or is that all just too immense for you?

That they all exist in parallel, each one sep'rate from the other and every subsequent decision makes a new world then another.

And they all stretch out t'wards infinity, getting further and further away.

Now, were a girl to reconsider her position and try to spin the world back to its original state?

Well, it's not a scientific proposition and, relatively speaking, too late.

ELLEN: It's not the same moon in the sky and these are diff'rent stars, and these are diff'rent constellations from the ones that you describe.

Diff'rent rules of navigation, strange coordinates and lines, a completely different zodiac of unfamiliar signs.

MEG: It's not the same moon in the sky.

Those planets are misleading.

I wouldn't even try to take a bearing or a reading.

MEG & ELLEN: Just accept that things are diff'rent; We've no choice but to comply,

MEG: when geniuses have failed to see the logic

MEG & ELLEN: as to why;

MEG: it's not the same moon

ELLEN: it's not the same moon

MEG & ELLEN: it's not the same moon in the sky.

ALL THIS TIME

ELLEN: Down by the river I watch the ships roll in, I wonder, where they're going to, I wonder, where they've been.

This town will drown in hist'ry, lost without a trace and all I ever wanted was to get out of this place.

All this time, the river flowed, endlessly, to the sea.

I watched that old man's fun'ral, the coffin lowered down, I heard the songs of sadness and six feet underground

he took his place with others: the builders of the hulls, the dead among the living, the laughing of the gulls.

All this time, the river flowed, endlessly, to the sea.

If I'd had my way, I'd take a boat from the river, and I'd have buried the old man, buried him at sea.

ELLEN & CHORUS: Yeah yeah yeah yeah

ELLEN: Nothing's ever changed round here, not in ten thousand years I fear.

Same bend in the river, where the tide slows down and the seagulls circle this dirty old town.

ELLEN & CHORUS: And down by the river

ELLEN: I watch the ships go by

I wonder, if they'd take me, too, if I should dare to try. All this time, the river flowed, in the falling light of a northern sun.

If I'd had my way, I'd take a boat from the river.

We go crazy in congregations, and only get better one by one.

CHORUS: All this time

ELLEN: one by one

CHORUS: all this time all this time. Yeah yeah!

SO TO SPEAK

JACKIE: They're seriously saying it's prolonging me life, if I'll only submit to the surgical knife?

What are the odds on a month or a week?

The betting shop's closing its doors, so to speak?

When your tied to a pump and a breathing machine, with their x-rays and probes and their monitor screens,

and they'll wake you up hungry, saying „how do ye feel”, and then you're stuffed full of pills, or a barium meal.

Prolonging me life, now that's some kind of joke, I'd be laughing me head off, but I'd probably choke.

The spirit's still willing but the rest of me's weak.

Now, the bets are all off and the prospects look bleak.

When you're laid like a piece of old meat on a slab, and they cut and they slice, and they poke and they jab,

and they'll grill ye and burn ye, and wish ye good health. With their radium and chemo and God knows what else?

Well, ye can't fault the science, though the logic is weak, is it really an eternal life we should seek?

That ship has sailed, that ship has sailed,

that ship has already sailed – so to speak.

PEGGY: You're not giving up Jack, there's life in ye yet, and we'll do what they tell us and I'm willing to bet:

you'll be back up and running and ready to fight,

like the sun in the morning as it shrugs off the night.
So finish this labour, Jack, finish this task,
and we'll sail off together if ye do as I ask,
and when we set course, for the harbour we seek
our ship will be ready to sail, so to speak.

JACKIE: Our mission is more than a struggle for breath,
for a few extra rounds in a fight to the death.

PEGGY: When our mission is love,
and compassion and grace,
it's not a test of endurance, or a marathon race.

JACKIE & PEGGY: Love is the sabre, and love is the
shield,
love is the only true power we wield,
and eternal love is all ye should seek,
and this ship will be ready to sail,
our ship will be ready to sail,
our ship will be ready to sail, so to speak.

WHAT SAY YOU MEG

GIDEON: The coast guard's house is empty.
I'd heard it's up for sale.
I took myself out there today, surprised I was,
I have to say,
for the view it took my breath away and
set my mind to thinking.
I'd never thought to settle down, I never thought I'd tarry,
or find a place to call me own, or someone I could marry.
But as I stood there gazing, where the river meets the sea,
I somehow dared to venture this, a place for you and me.
What say you, Meg?
How's this story shaping?
I want you, Meg, by my side.
What's the use, Meg, to gaze at a view on your own?
For richer, for poorer, in sickness and health,
I will see this through, Meg, no chance of this ending.
Such a view, Meg, as we gaze from our house on the hill.
To love and to cherish, to have and to hold.
I'm a hard man to beat, if I may be so bold
and I promise it all by the sweat of my brow.
Tell me: what say you, Meg, now?

MEG: Oh, you make it sound so easy,
like nothing else here mattered.
As if my independence earned was something
I'd just give away,
and you've got some nerve I have to say,
so I'll pretend I'm flattered.

But I've heard it all a thousand times,
from the men who claimed to love me,
they'd hang their empty promises,
like silvered clouds above me.
If I keep on gazing long enough,
to where the river meets the sea,
maybe something will materialize,
that finally works for me?

LAST SHIP (REPRISE)

JACKIE: Did you ever wake up from a nightmare so deep
where you're drowning in 17 fathoms of sleep?
And you swim to the surface and your gasping for breath,
but you're back for a reason, for a bargain with death.
It's just one final contract, one final task,
so I'm asking a question no one's bothered to ask:
for what are we men without a ship to complete?
Unless we're snatching some hope from the jaws
of defeat?

For this is our moment, this is our grail;
this is our Ev'rest, our mountain to scale.
For it's a battle we're fighting, and we have to prevail;
may the angels protect us if all else should fail

ALL: when the last ship sails.

JACKIE: Oh, themroar of the chains and
the cracking of timbers,
the noise at the end of the world in your ears
as a mountain of steel makes its way to the sea
and

ALL: the last ship sails.

JACKIE: And we'll take back the shipyard,
or we'll end up in jail, when the last ship sails.
Oh, the

COMPANY: roar of the chains and the cracking of
timbers,
the noise at the end of the world in your ears,
as a mountain of steel makes its way
to the sea and the

ALL: last ship sails.

And whatever you'd promised, whatever you've done
and whatever the station in life you've become;
(In the) name of the Father, in the name of the Son,
and no matter the weave of this life that you've spun,
on the earth or in Heaven or under the sun
when the last ship sails.
when the last ship sails.

HADAWAY

DAVEY: Ye've gotta be joking yr tekkin the piss.
I'd have to be stupid to go on wi this.
I wasn't born yesterday and yes I'm fond of the drinking,
but who are ye kidding? What the hell are ye's thinking?
I wouldn't sail with youse on the last ship aground;
in a biblical flood, I'd be better off drowned.
So drink up yr be vies and have a good sup,
I'll no part o this fancy old Jackie's dreamed up.
Find some other idiot who's too drunk to think,
and tomorrow you'll be sober.
Hadaway, hadaway, hadaway with ye's all.
Ye know ye've got nowt, ye've got nothing at all.
Hadaway, yr just pissin' yr beer up the wall,
and you're out of your tiny minds.

ADRIAN: Look, you don't know your hist'ry man, this is
more than just myth,
like that Roman wall stretching from here to Penrith,
and the great siege of Troy, of which there's no doubt,
or the Odysseus voyage I'm always talking about!

DAVEY: For God's sake, Adrian, I might be a drunk,
but Odysseus was tied to the mast before he sunk.
Those mad women shouting ..swim out here to the rocks!
We'll do all yr cooking, and we'll wash yr old socks!"
He was daft in the heed man, he just wasn't himself,
he shoulda stayed in the toon, for the sake of his health,
instead of searchin' for glory on that leaky old ship.
If it'd been up to me I'd have cancelled the trip .
Hadaway, hadaway, hadaway with ye's all
ye know ye've got nowt, ye've got nothing at all.
Hadaway, yr just pissin' yr beer up the wall
ye've got a case, you've got sweet bugger all

DAVEY AND CHORUS: and you're out of your tiny minds.

UNDERGROUND RIVER (REPRISE)

PEGGY: They say there's an underground river that none
of us can see,
and it flows through winding tunnels on its way to a
tide-less sea.
And across that sea is an island, a paradise we are told,
where the toils of life are forgotten
and they call it the ..Island of Souls".
For only a soul can go there, a soul that's been set free,
from the confines of a working life to find eternity.

JACKIE: My old man had a cage for his pigeons,
but that's really where he kept his soul,

and when he watched them fly he would see himself.
At least that's how it was told.
But his soul was still trapped in the cage, Peg
while the birds, they soared to the sky.
But he couldn't find his own way out, least not 'til the
day he died.
You knew that I loved you, but I hadn't the words
I'd be easier speaking the language of birds,
for to speak of emotion, it just wasn't done.
It was me that was trapped in the soul cage;
it was me that was trapped in the soul cage

PEGGY: Oh Jackie ...
Oh, a man builds a cage with the tools he is given.
His casket is sealed with a riveter's gun.
All the days of his life he's just makin' a livin'.
But you're no longer trapped in the soul cage, son.
Ye finally got free of the soul cage –

WHEN WE DANCED

GIDEON: I remember, when you loved me.
Was it just a children's game?
But I loved you just the same.
Heaven's angels watched ... and wrote down
all the words we'd say,
when I held you in my arms, they'd be forced
to look away.
When we danced, angels would run and hide their wings.
You told me once my soul's salvation, was in the balance
of the angels,
and underneath the wheels of passion, I kept this faith
in my fashion.
When we danced, angels would run and hide their wings.

MEG: Oh, if I could break down these walls, and shout
my name at Heaven's gate.
I'd take these hands and I'd destroy
the dark machineries of fate.
Cathedrals are broken and Heaven's no longer above.
And Hellfire's just a promise away, I'd still be saying,
I'm still in love, I'm still in love, I'm still in love,
I'm still in love, I'm still in love.

GIDEON: No one loves you, like I love you.
Let the angels hear me say, no one cares for you
this way.

MEG: Damn your angels. Hearing everything we swore.
Can they hear me now? We're not children anymore.
Yes, we danced, but angels would run and
hide their wings.

MEG & GIDEON: When we danced, angels would run and hide.
When we danced, angels would run and hide their wings.
When we danced.

WE'VE GOT NOWT ELSE (WOMEN'S REPRISÉ)

PEGGY: It's all written here in the papers.
It appears we're ..beleaguered, besieged".
Accused of ..affray and sedition!",
for the industrial assets we've seized.

PEGGY & WOMEN: But look at the fruit of our labour,
do we not live by more than just bread?

PEGGY: In the past we've turned ploughshares to sabres,

PEGGY & WOMEN: and we'll do it again 'fore we're dead.

PEGGY: What did we get from the government?

WOMEN: Nowt!

PEGGY: What did we get for your vote?

WOMEN: Nowt!

PEGGY: What have we got at the end of the day?

ALL: A great big bloody boat.

PEGGY & WOMEN: What've we got but
the loyalty of others?
What've we got, when you're threatened with the sack?
What've we got but the solidarity of brothers,
now your sisters and your mothers and the union's got
your back.

WOMEN: What've ye got?

MEN: What've we got?

WOMEN: What've ye got?

MEN: What've we got?

WOMEN: We've got nowt,

WOMEN & MEN: we've got nowt else.

SHOW SOME RESPECT

PEGGY: Show some respect on this deck for the dear
departed.
Gather ye's round, let's be bound by the work he started.
Save all your strength for the length of the task before us.
Think on that ship on the slipway, they can't ignore us.
It's what he would have wanted, he'll not be disappointed.
Each of us well appointed, we've all but been anointed.

Such was our occupation, this means of our salvation.
We'll make a rope out of our dreams and hopes and
tribulations.

PEGGY, MEG, GIDEON, DAVEY, ADRIAN: We'll weave
these strands together, we'll splice a rope and tether.
And though we won't know whether,

GIDEON & MEG: it's fair or stormy weather,

PEGGY, MEG, GIDEON, DAVEY, ADRIAN:
we'll quit this quay, and we'll cast this net of souls upon
the sea.

PEGGY: Come strike the floor with your feet,
all you lads and lasses,
and if you're too old to dance

ALL: you can raise your glasses.

PEGGY & MEG: Just come on in, take a spin,
in your dreams ye've held her,

PEGGY: What are ye, man or a mouse,

GIDEON, DAVEY, ADRIAN & WOMEN & MEN:
or a shipyard welder?

ALL: Shy bairns get nowt for waiting,
so why ye hesitating?
Ships don't get built debating, or launched
just contemplating.
Wear out your old shoe leather, we're in this dance
together.
We'll pull the blades and feather, in foul or clement
weather.
Each one of us connected, all trades and skills
respected.
Always to be expected, we will not be deflected,
We'll quit this quay, and we'll cast this net of souls
upon the sea.

ALL: Show some respect, fill the deck,
get the lassies twirling.
'Cos they expect to be swept off their feet and whirling.
Life is a dance, a romance where ye take your chances.
Just don't be left on the shores of regretful glances.
We may not drive rolls royces, we're hardly spoilt for
choices.
If we're to pay invoices, we'll need to raise our voices.
Our strength is in communion, this boiler makers union,
this shipwright welder's guild, with every
working station filled.
These bonds we've spliced together,
we'll face all kinds of weather. Considered altogether,

and sailing hell for leather, we'll quit this quay,
and we'll cast this net of souls upon the sea.

PEGGY: Where will you be, when we cast this net
of souls upon the sea?

ALL: Where will you be, when we cast this net
of souls upon the sea?

PEGGY: Show some respect on this deck
for the dear departed,

ALL: upon the sea.

PEGGY: gather ye's round let's be bound

ALL: upon the sea!

THE LAST SHIP FINALE

ELLEN: Now everything's ship shape? (aye)
The drag chains we've checked? (aye)
Send this ship down the slipway
and it's all hands on deck (aye).

MEG & GIDEON: For nothing'll stop us, we have to prevail
through the teeth of this tempest, in the mouth of a gale.

ALL: May the angels protect us if all else should fail
when the last ship sails.
Oh the roar of the chains and the cracking of timbers,
the noise at the end of the world in your ears,
as a mountain of steel makes its way to the sea
and the last ship sails.
And whatever you'd promised, whatever you've done,
and whatever the station in life you've become.
in the name of the Father, in the name of the Son,
and no matter the weave of this life that you've spun,
on the earth or in Heaven or under the sun,
when the last ship sails.
Oh, the roar of the chains and the cracking of timbers,
the noise at the end of the world in your ears,
as a mountain of steel makes its way to the sea
and the last ship sails.
When the last ship sails!

Das letzte Schiff

Deutsch von Wolfgang Adenberg

WAS BLEIBT UNS SONST?

JACKIE: Ihr Leute, hört meine Geschichte.
Haltet Husten und Räuspern im Griff.
Denn wir alle sind aus einem Grund hier:
Wir bauen euch heute ein Schiff.

JACKIE & ENSEMBLE: Wallsend ist unsere Heimat.
Denn von hier kommen wir alle her.

JACKIE: Und so gute und fleißige Männer

FRAUEN DES ENSEMBLES: und Frauen!

JACKIE & ENSEMBLE: Die gibt es woanders nicht mehr.

JACKIE: Unsere Welt ist am Morgen die Sirene.
Unsere Welt sind die Trossen und der Stahl.

JACKIE & MÄNNER: Unsere Welt

JACKIE: sind die meterhohen Kräne,
das Gedränge und Getöse
und der helle Funkenstrahl.

MÄNNER & FRAUEN: Unsere Welt

BILLY: ist der Nebel überm Wasser.

JACKIE & ENSEMBLE: Unsere Welt

ADRIAN & DAVEY: ist das Hämmern und Montier'n.

JACKIE & ENSEMBLE: Unsere Welt

JACKIE: ist die Arbeit bei Scheißwetter,
wo der Regen voll von vorne kommt

JACKIE, DAVEY & MÄNNER: und wir vor Kälte frier'n.

JACKIE: Unsere Welt,

MÄNNER & FRAUEN: unsere Welt,

JACKIE: unsere Welt,

MÄNNER & FRAUEN: unsere Welt.

JACKIE: Was bleibt uns?

ENSEMBLE: Was bleibt uns sonst?

MÄNNER & FRAUEN: Unsere Welt.

JACKIE: Körperkräfte wie Athleten.

MÄNNER & FRAUEN: Unsere Welt

DAVEY: und ein Klingeln in den Ohr'n.

MÄNNER & FRAUEN: Unsere Welt

BILLY: und wer krank wird, kann nur beten,
weit die Bosse ihn noch treten,
und sein Recht hat er verlor'n.

JACKIE: Unsere Welt,

MÄNNER & FRAUEN: unsere Welt,

JACKIE: unsere Welt,

MÄNNER & FRAUEN: unsere Welt.

JACKIE: Was bleibt uns?

ENSEMBLE: Was bleibt uns sonst?

JACKIE: Man stirbt an irgendetwas,
da änderst du nix dran.
Doch stirb besser nicht an 'nem Werktag.
Das kommt hier nicht gut an.

ENSEMBLE: Unsere Welt

JACKIE: ist die unsichere Lage.

ENSEMBLE: Unsere Welt

JACKIE: ist die ständige Gefahr.

ENSEMBLE: Unsere Welt

JACKIE: und dann liegst du auf der Trage.

JACKIE AND ENSEMBLE: Und mit Pech liegst du zehn
Tage und vielleicht für immer da.

ENSEMBLE: Unsere Welt,

BILLY: der Zusammenhalt von Brüdern.

ENSEMBLE: Unsere Welt,

BILLY: Einheit und Verbundenheit.

ENSEMBLE: Unsere Welt,

PEGGY: die Salbe auf den wunden Gliedern,
alle Tage, immer wieder

PEGGY & ENSEMBLE: bis ans Ende uns'rer Zeit!

JACKIE & PEGGY: Unsere Welt,

ENSEMBLE: Unsere Welt,

JACKIE & PEGGY: Unsere Welt,

ENSEMBLE: Unsere Welt,

JACKIE & PEGGY: Was bleibt uns?

ENSEMBLE: Was bleibt uns sonst?

JACKIE: Dem Wind und Regen ausgesetzt.
Du bist nur ständig abgehetzt.
Du wärst längst weg, wenn du Köpfchen hätt'st.

ENSEMBLE: Doch was bleibt uns?

Was bleibt uns?

Was bleibt uns sonst?

DIE INSEL DER SEELEN

ENSEMBLE: Um dey ey, um dey ey, um dey ey

ELLEN: Gideon wuchs auf in der Nähe der Schiffswerft,
als Sohn eines Schiffbauerssohns.
Geprägt von den riesigen Rümpfen der Schiffe.
Ihr Schatten verdunkelte Sonne und Mond.

ENSEMBLE: Um dey ey, um dey ey, um dey ey

ELLEN: In dem Skelett des halbfertigen Schiffs
hingen Arbeiter krähengleich da.
Und durch den Qualm und die Funken hindurch
sah er eine Zukunft, die grauenhaft war.

ELLEN & ENSEMBLE: Aber was bleibt einem
Schiffbauerssohn?
Neue Schiffe zu bau'n, wie so viele schon.

ENSEMBLE: Und doch, er träumte, er fände ein Schiff,
das ihn mit sich nähm über das Meer.
Dorthin, wo sich die Hoffnung verbarg,
weit, weit weg von der Stadt und der Werft.

ELLEN: Und Jahr für Jahr wurd' eine Flasche zerschmettert,
ein neues Schiff fuhr stolz hinaus.

ELLEN & MEG: Er sah es die Biegung
des Flusses erreichen
und er wünschte, auch er käm hier irgendwann raus.

JUNGER GIDEON: Willst du mitkommen, Meg,
zu der Biegung des Flusses,
auf ein Schiff, das uns mitnimmt,
uns zwei ganz allein.
Ein Leben auf See
unter leuchtenden Sternen,

JUNGE MEG: wir fangen den Südwind
mit Schleppseilen ein.

JUNGER GIDEON: Komm, wir kappen die Leinen

JUNGER GIDEON & JUNGE MEG: für immer, und dann
sehn wie nie mehr nach Achtern, nur immer voran.

JUNGER GIDEON: Als Piraten!

JUNGE MEG: Entdecker!

JUNGER GIDEON & JUNGE MEG: Bei jedem Orkan.
Und fahr'n, wenn's uns gefällt,
bis ans Ende der Welt.

JUNGER GIDEON: Versprochen.

JUNGE MEG: Versprochen?

JUNGER GIDEON: Versprochen.

JUNGER GIDEON & JUNGE MEG: Da bleiben wir dann.

PEGGY & JACKIE: Dann hatte Gideons Vater
den Werksunfall,
der ihn fast umgebracht hätt.

JACKIE & PEGGY: Nach Monaten
kam er zurück als Behinderter.
'Ne Uhr gab's, 'nen Scheck
und ein Frührentnerbett.

JACKIE, PEGGY, ELLEN & ENSEMBLE:
Was bleibt noch für einen Schiffbauerssohn?
Ein weiteres Schiff, wie so viele schon.

ALLE: Wir legen den Kiel und wir biegen den Stahl
und wir schweißen die Platten nochmal und nochmal,
in den Händen die Werkzeuge und Tradition,
wie sie unsere Söhne mal weiterführ'n soll'n,
und wir fahr'n auf die Insel der Seelen davon.

Wir legen den Kiel und wir biegen den Stahl,
und wir schweißen die Platten nochmal und nochmal,
in den Händen die Werkzeuge und Tradition,
wie sie unsere Söhne mal weiterführ'n soll'n,
und wir fahr'n auf die Insel der Seelen davon.

JUNGER GIDEON: Wir fahren, wenn's uns gefällt,
bis ans Ende der Welt.
Versprochen.

JUNGE MEG: Versprochen?

JUNGER GIDEON: Versprochen.

ELLEN & ENSEMBLE: Und dann, dann fand er
das Schiff aus dem Traum,
das ihn mit sich nahm über das Meer,
dorthin, wo sich die Hoffnung verbarg,
weit, weit weg von der Stadt und der Werft.
Und so fuhr der Schiffbauerssohn
auf die Insel der Seelen davon.

UND DOCH

GIDEON: Die Stadt, so hässlich wie immer.
Der Nebel ist ihre Tarnung,
um acht Uhr früh.
Die Möwen schreien wie zur Warnung.
Der Dunst, die Biegung des Flusses,
es ist kein Genuss, es zu sehn,
in dem trüben Schlick,
wo die Träume draufgingen Stück für Stück.
Und doch bin ich zurück.
Das wüsst' ich selber gerne
nach Jahren in der Ferne.
Ich hab viele Stürme hinter mir,
kenne jeden Hafen, jeden Pier.
Und doch bin ich jetzt hier.

FÄHRMANN: Dreißig Jahre bin ich übers Meer gefahr'n,
und jetzt bleibt mir nur hier dieser etende Kahn,
der stinkt und ist ölverschmiert und knattert zu sehr.
Und ich weiß noch gut, wie es war auf dem Meer.
Die verdammten Stürme, das hielt keiner aus.
Ich kam aus dem Kotzen gar nicht mehr raus.
Doch die alten Zeiten, die fehlen mir,
Mann, da ging's hoch her, das sag ich dir.
Und doch bin ich ...

GIDEON: jetzt hier.

FÄHRMANN: Ja, das waren Zeiten ...
Die Häfen der Welt voll mit Abschaum der See,
all die Puffs und Spelunken und Cabarets.

GIDEON: Dann fährt dein Schiff ohne dich,
was dir halb egal ist,
denn du weißt nicht mal, in wessen Bett du drinliegst.

FÄHRMANN: Und dein Kopf dröhnt, als ob in ihm ein
Hammer wär.

GIDEON: Und das schäbige Zimmer schwankt hin und her
und das Gehn und das Atmen fallen dir schwer

GIDEON & FÄHRMANN: und du schwörst bei Gott,
du trinkst nie mehr.
Und doch, und doch ...

FÄHRMANN: Und was führt dich zurück?

GIDEON: Zu spät, um sie wiederzufinden?
Um's ihr zu begründen,
jetzt noch, nach all diesen Jahr'n.

FÄHRMANN: Wo sie glücklich lebt
mit Häuschen und Mann
und drei Kindern, die fast erwachsen sind.

GIDEON & FÄHRMANN: Und sie weiß nicht mal,
wer ich gewesen bin.

GIDEON: Und doch, und doch,
ich hoffe immer noch,
bevor die See
mich holt und ich für immer geh.
Vielleicht dreht sich der Wind
und den Göttern fällt zur Abwechslung
was Gutes für mich ein.

GIDEON:
Die Stadt, so hässlich wie immer ...

SCHIFFBAU

JACKIE: Also, ich bin Jackie White,
ich bin Vormann auf der Werft.
Und ich sorg hier dafür, dass alles glatt geht,
dass die Arbeit immer glückt
und dass keiner sich verdrückt,
wenn es eng wird und ein Endertermin bevorsteht.
Wenn wer sterben will, dann bitte,
aber nicht während der Schicht.
Bei mir wird angetreten und nicht abgehaun.
Und wenn Petrus ihn dann fragt,
was hast du so lang gemacht?
Dann sagt er ihm, wir mussten noch ein Schiff bau'n.
Wir bau'n Schlachtschiffe und Yachten,
die die Königin so liebt.
Riesentanker für Onassis
und alles, was es sonst noch gibt.
Die weltweit allergrößte Flotte,
die sich übers Wasser schiebt.
Und wir kennen sonst kein Leben als den Schiffbau.
Wenn gewalzt ist und geschweißt ist
und die letzte Niete sitzt,
und wir alle beim Vom-Stapel-Laufen zusehn,
ist die ganze Schuffterei
schnell vergessen und vorbei.
Und die Kinder lassen Englandfahnen wehn.
Dann gibt es Jubel und Geschrei.
Nur die Queen fehlt noch dabei.
Doch sie sagt, dass sie am Dienstag keine Zeit hat.
Und du stehst mitten im Gefühl
und hast auf einmal so'n Gefühl.
Und du fragst dich, war das heut der letzte Zahntag?

JACKIE & MÄNNER: Wir bau'n Schlachtschiffe
und Yachten,
die die Königin so liebt.

Riesentanker für Onassis
und alles, was es sonst noch gibt.
Die weltweit allergrößte Flotte,
die sich übers Wasser schiebt.
Und wir kennen sonst kein Leben als den Schiffbau.

JACKIE & MÄNNER: Unsere Seelen sind aus
hartem Stahl.
Wir zaubern euch ein Schiff hin,
wo vorher keines war.

JACKIE: Doch wenn ihr die Werft verkauft,
stehn wir nutzlos da.

JACKIE & BILLY: Denn wir kennen sonst
kein Leben als den Schiffbau.

BILLY: Ich heiße Billy Thompson,
ich bin Sprecher der Gewerkschaft.
Und ich träum von einem Sturz der Institutionen.
Und ich fechte für mehr Arbeitnehmerrechte.
denn uns're Arbeit darf sich nicht nur für
die Bosse lohnen.
Wie schon Marx und Engels lehren,
müssen Arbeiter sich wehren.
Jetzt gilt es, die gesellschaftlichen Normen umzukehren.
Nicht mehr lange, und wir werden euch

BILLY & DAVEY: den Klassenkampf bescheren!

BILLY: Und dann übernehmen wir von euch den Schiffbau!
Wir halten jetzt die Arbeit für 'ne kurze Zeit an.
oder auch sehr lang mit

BILLY, DAVEY AND ADRIAN: Fünfjahresplan.

BILLY: Irgendwann sind die Werften komplett
in uns'rer Hand
und dann bestimmen nur wir Arbeiter beim Schiffbau.
Glaubt ihr, dass wir uns nicht wehren?
Was habt ihr euch denn gedacht,
wenn ihr uns so wie die andern Werften zumacht?
Ich hab noch niemals im Leben
als ein Störenfried gegolten,
nur nicht immer brav gebuckelt,
wenn die Bosse es so wollten.
Und ihr sagt, ich hetz die Leute auf
zu Störung und

BILLY, DAVEY AND ADRIAN: Revolten!!!

BILLY: Aber ihr kriegt uns nicht klein,
denn wir werden Sieger sein,
und schon bald, da übernehmen wir den Schiffbau!

JACKIE: Das ist ein Chaos der Gefühle,

Angst und Hass und Trauer auch.
Viele schämen sich zu weinen,
aber manchmal muss es raus.
Denn jeder Stapellauf bedeutet,
ein Schiff weniger zu bau'n.
Und du kannst nur noch mit Sorgen
und mit Angst nach vorne schau'n.
Und es fällt dir immer schwerer,
auf die Zukunft zu vertrau'n.
Bis sie dich dann irgendwann
in 'nem Sarg verstaun.
Denn wir kennen sonst kein Leben als den Schiffbau.

MÄNNER: Unsere Seelen sind aus hartem Stahl.
Wir zaubern euch ein Schiff hin,
wo vorher keines war.

JACKIE: Doch wenn ihr die Werft verkauft,
stehn wir nutzlos da.

MÄNNER: Denn wir kennen sonst kein Leben
als den Schiffbau.

PEGGY: Ich heiße Peggy White,
ich hab alle schon verarztet hier
und hab manchen Schnitt genäht.
Wenn ein Bein gebrochen war,
wenn ein Leib durchstoßen war,
dann war ich da mit erster Hilfe,
doch für viele war's zu spät.
Wenn die Abgase vom Schweißen
übers Werksgelände ziehn,
und färben alle Zungen schwarz und die Gesichter grün,
husten sie sich ihre Lunge raus, da hilft kein Aspirin.
Und doch haben sie nichts andres als den Schiffbau.

ADRIAN: Ich heiße Adrian Sanderson,
ich bin hier Zimmermann.
Und den intellektuellen Diskurs, den mag ich sehr.
Hab bei der Arbeit nie gekniffen,
viele Bretter glattgeschliffen,
aber geschliff'ne, kluge Worte lieb ich umso mehr.
Ich hab die Odyssee gelesen,
kenn die Ilias genau.
Liebe Tacitus und Plato.

DAVEY: Und Rosamunde Pilcher auch.

ADRIAN: Bin viele Nächte lang mit Dante
ins Inferno reingetaucht.
Und genau das steht uns auch bevor,
wenn ihr die Werft verkauft.
Denn wir kennen sonst kein Leben als den Schiffbau.

ENSEMBLE: Ja, denn unsere Seelen sind aus hartem Stahl.

Wir zaubern euch ein Schiff hin, wo vorher keines war.

ADRIAN: Doch wenn ihr die Werft verkauft, stehn wir nutzlos da.

ENSEMBLE: Denn wir kennen sonst kein Leben als den Schiffbau.

DAVEY: Hi, ich heiße Davey Harrison, ich trink mal gerne was.

In Wirtschaft und in Politik bin ich nicht grad 'n Ass.

Solang ich Geld für Bier und Kippen hab', macht mir das Leben Spaß.

Das heißt, solange ich Arbeit hab im Schiffbau.

An manchen Tagen hab ich wirklich einen richtig bösen Suff.

Und meine Frau gibt mir dann hinterher auch ordentlich eins druff.

Wie an dem Tag, als ich ins Kino wollt' und landete im Puff.

Doch ich arbeite gewissenhaft im Schiffbau.

Nur einmal vor Jahren, da gab ich das Trinken auf.

Doch merkte bald, auf Nüchternheit, da steh ich nicht so drauf.

Es war die schlimmste Stunde in meinem Lebenslauf.

ENSEMBLE: Unsere Seelen sind aus hartem Stahl.

Wir zaubern euch ein Schiff hin, wo vorher keines war.

JACKIE: Und das Schiff fährt los, und der Kurs ist klar.

Denn wir kennen sonst kein Leben als den Schiffbau.

ALLE: Unsere Seelen sind aus hartem Stahl.

Wir bau'n den Kahn zu Ende, denn wir haben keine Wahl.

Ob es bei der Arbeit regnet oder schneit, ganz egal.

Denn wir schweißen und wir hämmern wie schon tausend mal.

JACKIE: Doch wenn ihr die Werft verkauft, stehn wir nutzlos da.

Wir alle

ALLE: kennen sonst kein Leben als den Schiffbau!

SEHT IHR JEMALS, DASS ICH MIT 'NEM SEEMANN REDE

MEG: Wenn der Wind aus dem Osten auffrischt und sich der Salzgeschmack der Luft wie Gift anfühlt, wenn sich dein Innerstes verkrampft und das Meer gefährlich dampft, als würd' im Hafen etwas Böses angespült, dann sollte jede Frau auf ihre Ahnung hören, sonst tut's ihr früher oder später schrecklich weh. Er wollte frei sein, ich versteh, und nur wer dumm ist, stellt sich je zwischen 'nen Mann und seine Liebschaft mit der See. Denn wenn die Ebbe kommt, hast du ein leeres Bett und er ist weg. Und seht ihr jemals, dass ich mit 'nem Seemann rede, so'n Leichtmatrose, schamlos und gemein, dann kommt schnellstens angerannt, schlägt das Bier mir aus der Hand, oder haut mir mit dem Bierglas eine rein. Legt mich hin der Länge nach und gebt mir noch mal eins aufs Dach. Dann tragt mich raus und lasst mich nicht mit ihm allein.

MEG & FRAUEN: Denn 'nem Seemann darf man niemals vertrauen. Er schwänzelt um dich rum von Luv bis Lee.

MEG: Doch hat er dich gehabt, wird das Ankertau gekappt und er winkt dir noch mal zu von hoher See.

MEG & FRAUEN: Und wenn die Ebbe kommt, hast du ein leeres Bett, und er ist weg.

MEG: Seht ihr jemals, dass ich mit 'nem Seemann rede, und ich seh dabei vielleicht noch glücklich aus, wenn er ganz verwegen schaut und ich lache viel zu laut und ich merke nicht, was sich da nach und nach zusammenbraut und plötzlich hat er mir klammheimlich meine Handtasche geklaut. Dann schafft mich auf dem schnellsten Weg ins Irrenhaus!

MEG & FRAUEN: Einem Seeman darf man niemals vertrauen. Er täuscht dich so wie ein verstecktes Riff.

MEG: Immer freundlich und aalglatt, bis er dich ausgezogen hat. Und dann haut er wieder ab auf seinem Schiff.

MEG & FRAUEN: Und wenn die Ebbe kommt, hast du ein leeres Haus, und er ist weg. Und wenn die Ebbe kommt, hast du ein leeres Herz, und er ist weg.

MEG: Und wenn du dann etwas älter und gesetzter bist, wenn es nichts gibt, was dich noch wütend macht und nichts, was du vermisst, taucht die Schiffsratte, die damals abgehauen ist, eines Tages wieder grinsend bei dir auf. Dann kann ich nur sagen Pech: mein Freund. Ersauf! Drum seht ihr jemals, dass ich mit 'nem Seemann rede,

MEG & FRAUEN: und ich ihm nicht sofort den Hals umdreh,

MEG: zert und reißt mich von ihm fort oder erschießt mich gleich vor Ort und werft meinen toten Körper in die See! Du hast ein leeres Bett, und er ist – weg!

EIN FLUSS UNTER DER ERDE

BILLY: Ein Fluss ganz tief unter der Erde fließt ruhelos daher durch gewund'ne dunkle Höhlen. auf dem Weg in ein stilles Meer.

BILLY & MÄNNER: Auf dem Meer liegt auch eine Insel, ein strahlendes Wunderland, dort sind alle Sorgen vergessen. Sie wird Insel der Seelen genannt. Denn Seelen nur kommen dorthin. Und dort sind sie befreit von der Arbeit und der Schinderei, für alle Ewigkeit.

BILLY & ENSEMBLE: Denn ein Mann hat sein Werkzeug und baut seinen Käfig und hämmert und schweiß für bescheidenen Lohn. Jeden Tag geht er schuften und regt und bewegt sich, bis er dann irgendwann sich zur Ruh legen kann, und sein Werkzeug gibt er seinem Sohn.

Denn ein Mann hat sein Werkzeug und baut seinen Käfig und hämmert und schweiß für bescheidenen Lohn. Jeden Tag geht er schuften und regt und bewegt sich. Bis er dann irgendwann sich zur Ruh legen kann, und sein Werkzeug gibt er seinem Sohn. Und das Schiff fährt vom Kai, und erst jetzt ist er frei,

und er fährt allen Mühen davon.

BILLY: Das ist unser Leben!

ALLE: Wir bau'n Schiffe!!!

DIE SCHUHE EINES TOTEN

JOE: Die alten Arbeitsschuhe hier, die passen dir sicher schon, mein Sohn. Nimm sie, hier, ich schenk sie dir. Probier sie doch mal an. Ich wär unbeschreiblich stolz, dich in den Schuhen einmal gehn zu sehn. Du kannst an meinem alten Platz mit ihnen in der Werft stehn.

JOE & GIDEON: Die Schuhe hier sind mehr wert als Geld. Denn ein Junge braucht 'n Job und 'n Platz auf der Welt.

JOE: Es ist Zeit für dich, deinen Mann zu stehn

JOE & GIDEON & JUNGER GIDEON und in Vaters Schuhen bis zum Fluss zu gehn.

JOE: Ich sterbe bald, und darum bitt ich dich, erfüll mir diesen Traum. Du bist ja noch ein Keimling, aber glaubst, du wärest ein Baum. Du musst erst noch Wurzeln schlagen und die Zeit dafür ist nun. Erst ein Fuß, dann der and're in den alten Schuh'n.

GIDEON: Warum sollte ich so was machen? Wie kommst du nur darauf?

Wenn all das, was ich von dir bekam, nur immer Prügel waren?

Du hast dich nie gekümmert, spiel dich jetzt nicht als mein Vater auf.

Ich hab was anderes vor und ich hau hier ab mit mal gerade achtzehn Jahren. Die Schuhe hier gehn den Weg von allein bis hinunter zur Schiffswerft, tagaus und tagein. Doch ich will im Leben noch so vieles sehn und würd niemals in den Schuhen eines Toten gehn.

Wieso hat er geglaubt, ich wär glücklich, wenn ich werd wie er?

Er hat kaum zwei Penny übrig gehabt und 'nen Pott, um reinzupissen.

War das sein letzter Wunsch für mich? Und sonst nicht irgendwas?

JOE: Was zur Hölle willst du denn mal tun?!

JUNGER GIDEON: Alles, nur nicht das!

JOE & GIDEON & JUNGER GIDEON:

Die Schuhe hier gehn den Weg von allein
bis hinunter zur Schiffswerft, tagaus und tagein.

JUNGER GIDEON: Doch mit mir gehn sie nicht,
denn ich geh woanders hin.

Ich kann dir gar nicht sagen, wie leid ich alles bin.
Das, was dir noch bleibt, ist das Kreuz, das da hängt.
Ich will gar nichts von dir.
Ich will gar nichts geschenkt.

GIDEON & JUNGER GIDEON:

Keinen Penny Unterstützung.
Ich weiß selbst, was ich tu.
Und sieh's endlich ein,
ich bin nicht wie du.

GIDEON: Ich hab's dir oft genug gesagt.
Du wirst es nie verstehen
und mich niemals in den Schuhen eines Toten sehn.

IN DIESER NACHT HAT DER BOXER DAS TANZEN GELERNT

GIDEON: Auf den Straßen der Stadt
war kein anderer tougher als ich.
Ich war hart mit der Faust
und schnell mit den Füßen
und jeder kannte mich.

Das verschaffte mir große Bewunderung hier.
Selbst die knallharten Jungs hatten Achtung vor mir.
Doch fragte ich mich, ob da nichts bess'eres ist.
Ich war vierzehn und hatte noch niemals geküsst.
Aber ihr kam ich gar nicht wie ein Superheld vor,
mit der blutigen Nase und dem Blumenkohlrohr.
Denn es ist ja nicht sehr attraktiv für 'ne Frau,
wenn dein Handknöchel wund ist und dein Auge blau.
Nein, sie steht mehr auf Sachen, die freundlicher sind.
Boxen ist nichts, womit man die Frauen gewinnt.
Da braucht man schon irgendwelche Extravaganzen,
weshalb ich dann klammheimlich gelernt hab zu tanzen.
Nach links und nach rechts, und die Augen gradaus,
auf den Partner gerichtet,
wie beim Boxen ja auch.
Folg einfach dem Rhythmus, geschmeidig und frei
und vor allem kuck nie auf die Füße dabei.
Und auf einmal passiert es

und eure Distanz
löst sich auf und ihr zwei harmoniert voll und ganz,
es kommt auf die Haltung an, auf Eleganz,
die kleinen Details geben euch großen Glanz.
Und darum hat der Boxer schließlich gelernt,
wie man tanzt.

Ich übte mit Besen, und wenn's einer sah,
tat ich, als ob ich gerade beim Durchkehren war.
Doch ich sah heimlich nur deine Mutter vor mir
und ich hoffte, dass sie mein neues Ich akzeptiert.
Ich ging zu ihr rüber und alle sahn zu
und dachten, das schaff ich niemals,
ganz egal, was ich tu.
Dann stand ich vor ihr, und meine Angst war echt groß,
doch es gab kein Zurück mehr. Ich musste drauf los.

GIDEON & ELLEN: Einmal links, einmal rechts,
und die Augen gradaus,
auf den Partner gerichtet,
wie beim Boxen ja auch.
Folg einfach dem Rhythmus, geschmeidig und frei
und vor allem kuck nie auf die Füße dabei.
Und auf einmal passiert es,
und eure Distanz
löst sich auf und ihr zwei harmoniert voll und ganz.

GIDEON: In der Nacht, als der Boxer zum ersten Mal sah,
wie man tanzt.
Und er gab seine Deckung auf und gab sich hin.

ELLEN: Weil für ihn das Unmögliche möglich erschien.

GIDEON: Und so wurde der Wilde
auf einmal ganz milde

ELLEN: und führte und Gefühl und Romantik im Schilde.

GIDEON & ELLEN: Und in dieser Nacht hat der Boxer
gelernt, wie man tanzt.

DER AUGUSTWIND

MEG: Der Augustwind dreht sich,
die Fischerboote fahren raus aufs Meer.
Ich sehe ihnen nach und spür,
jetzt kommt der Winter bald.
Die Nacht verbirgt sie schnell vor mir,
die Sterne glitzern kalt.

JUNGE MEG: Außer mir weiß keiner,
dass ich oft hier steh.

MEG: Ich wüsste gern, warum es mich
so sehr zu Tränen rührt,

warum zu dieser Jahreszeit
mein Weg mich immer wieder hierhin führt.

MEG & JUNGE MEG: Wer glaubt, mich zu kennen,
sieht nur die Maske, die ich für mich wähl.

MEG: Vielleicht steh ich für immer hier
und weiß doch nicht den Grund dafür,

MEG & JUNGE MEG:
Dass ich die wiederkehrenden Boote zähl.

DAS LETZTE SCHIFF – TEIL 1

JACKIE: Denn so steht's in der Bibel schon:
Am dritten Tag
kam Marie Magdalena
ganz frühmorgens zum Grab.
Aber alles war leer dort,
der Stein weggerollt.

PEGGY: Und kein Toter mehr drin,
alles dunkel und kalt.
Nur ein unheil'ges Leuchten, also späht sie hinein
und da steht plötzlich einer mit 'nem Heiligenschein.

JACKIE: Der schwebt da so rum, über Golgatha hin
und er hat's mächtig eilig.

PEGGY: Doch trotzdem spricht sie mit ihm.
„Sag mir, wo gehst du hin, Herr,
und zu welchem Zweck?“

JACKIE: „Frau, halt mich nicht auf jetzt,
die Zeit läuft mir weg!
Denn sie stechen in See,
morgen Mittag geht's los.
Eh der Tag beginnt, muss ich schon da sein.
Sie erwarten mich alle, ich darf's nicht verpassen.
Darum hat mich Gott schließlich auferstehn lassen.“

JACKIE (MIT PEGGY):
Denn nichts kann uns stoppen bei unserem Schritt,
keine beißenden Stürme,
kein Orkan und kein Riff.

JACKIE: Lasst uns hoffen, der Segen der Engel fährt mit
auf dem letzten Schiff.

JACKIE, PEGGY & ENSEMBLE:
Oh, das Kreischen der Ketten,
das Knarren der Planken,
das Rauschen vom Ende der Welt in den Ohr'n.
Wenn ein stählerner Berg sich hinausschiebt aufs Meer,
fährt das letzte Schiff.

DAVEY: Eine seltsame Schönheit, gewaltig und wild,
und für jeden von uns ein ikonisches Bild.
Bis zum Bersten mit Träumen und Ängsten gefüllt
ist das letzte Schiff.

ENSEMBLE: Oh, das Kreischen der Ketten,
das Knarren der Planken,
das Rauschen vom Ende der Welt in den Ohr'n.
Wenn ein stählerner Berg sich hinausschiebt aufs Meer,
fährt das letzte Schiff.

Und bemüht sich auch jeder so gut, wie er kann,
und verbiegt sich und schuftet, schwitzt und packt an,
geht im Namen des Vaters und des Sohnes voran,
ob mit Recht oder Unrecht, ob Frau oder Mann,
was auch immer wir tun, ganz egal, irgendwann
fährt das letzte Schiff!

MRS DEES' KLAGE

MRS DEES: Als junges, naives Mädchen,
da hab ich oft gedacht,
ich krieg 'nen stattlichen Ehemann,
der mich sehr glücklich macht.
Ein großer Mann, der alles kann,
und der mich schwindlig küsst.
Jetzt hab ich einen, der Schiffe baut
und der nur eins sechzig ist.

MRS DEES & FRAUEN: Ich dacht' ich kriege den Pfarrer,

MRS DEES: der mir das Beten zeigt,

MRS DEES & FRAUEN: mit dem ich meine Sünden teil

MRS DEES: und der darüber schweigt.

MRS DEES & FRAUEN: Und ich dachte, dass ich den
Metzger krieg

MRS DEES: für meine Fleischestust.

MRS DEES & FRAUEN: Doch ich nahm einen,
der Schiffe baut.

MRS DEES: Weil man ja auch was essen muss!
Wenn ich den Bäcker genommen hätt,
gäb's Brötchen immer frisch.
Er knetet jeden Tag den Teig
und abends knetet er dann mich.
Hätt ich den Doktor genommen,
der gäb mir immer Pillen,
und wenn er lächelt, zeige ich ihm
meinen guten Willen.

MRS DEES & FRAUEN:
Ach, hätt' ich doch, ach, hätt' ich doch,

hätt' ich's doch getan.
Dann wär ich jetzt die stolze Frau
von einem stolzen Mann.
Ich hätte reich sein können,
bestimmt mal irgendwann.
Doch nein, ich nahm einen, der Schiffe baut

MRS DEES: und sich nicht mal
'ne Kreuzfahrt leisten kann!

Wenn ich als Mann 'nen Bergmann hätt',

MRS DEES & FRAUEN: das wäre wirklich fein.

MRS DEES: Denn wenn es draußen schneit und friert,

MRS DEES & FRAUEN: heizt er mir richtig ein.

MRS DEES: Oder hätt' ich 'nen Millionär gewählt,

MRS DEES & FRAUEN: der mir den Luxus zeigt.
Doch ich nahm einen, der Schiffe baut

MRS DEES: und der Tag und Nacht nur streikt!

MRS DEES: Was hätte alles können sein?

Doch letzten Endes sehn wir ein,
es ist doch keiner gern allein.
Wir wären längst schon abgehau'n,
doch sagen wir euch im Vertrau'n
wir lieben die, die Schiffe bau'n,
denn eins ist wahr:

MRS DEES & FRAUEN: Wir können auf sie bau'n!

NICHT MEHR DERSELBE MOND

MEG: Hast du von der Viele-Welten-Theorie gehört?
Jede Entscheidung, die du triffst,
kreiert ein neues Universum.
Klingt das irgendwie plausibel?
Glaubst du, dass es so was gibt?
Dass 'ne Entscheidung, die du hier nicht triffst,
in einer ander'n Welt verwirklicht ist?
Dass sie alle parallel da sind?
Dass sie immer weitergehen?
Denn jede folgende Entscheidung
lässt noch eine Welt entstehen.
Sie erstrecken sich in die Ewigkeit,
immer weiter und weiter hinein.
Und will man sich in die Vergangenheit versetzen,
will, dass die Welt sich in entgegengesetzter
Richtung dreht,
widerspricht das ja wohl den Naturgesetzen
und es wär sowieso längst zu spät.

ELLEN: Es ist nicht mehr derselbe Mond,
der da am Himmel steht.
Und die Planeten sind ganz anders,
als sie früher einmal war'n.
And're Sternkonstellationen,
die auf neuen Bahnen ziehn.
Neue Tierkreiszeichen bilden sich
in neuen Galaxien.

MEG: Es ist nicht mehr derselbe Mond,
die Sternbilder verschoben,
Gewissheit nicht mehr da,
das alte System aufgehoben.

MEG & ELLEN: Und wir müssen akzeptieren,
nichts wird bleiben wie gewohnt.

MEG: Ganz egal, wie stark wir sind,
wir bleiben nicht

MEG & ELLEN: davon verschont.

MEG: Nichts ist wie früher.

ELLEN: Nichts ist wie früher.

MEG & ELLEN: Es ist nicht mehr derselbe Mond.

IMMER SCHON

ELLEN: Ich geh am Fluss lang und seh die Schiffe an.
Ich frag mich, wo sie morgen sind
und wo sie gestern war'n.
Die Stadt versinkt in Armut und erstickt im Dreck.
Solang ich mich erinner, wollt' ich immer nur hier weg.
Und dabei floss immer schon dieser Fluss hier entlang.
Ich war auf dem Begräbnis von dem alten Mann.
Ich sah den Sarg sich senken, zwei Meter tief im
Schlamm. Er ging zu all den andern,
die auch Schiffbauer war'n.
Zu all den lebenden Toten. Nichts blieb von ihnen da.
Und dabei floss immer schon dieser Fluss hier entlang.
Wenn ich könnte, dann nähm ich mir
einfach ein Boot weg,
fahr mit dem alten Mann aufs Meer und begrab ihn da.
yeah, yeah, yeah, yeah!
Nichts hat sich hier je getan,
nicht einmal in zehntausend Jahr'n.
Der Fluss macht seine Biegung wie immer schon.
Und die Möwen schreien mit traurigem Ton.
Und ich geh am Fluss lang und seh die Schiffe an.
Ob eines mich wohl rufen hör'n und mit sich nehmen kann?
Und dabei fließt weiterhin

ruhelos der Fluss in die Nacht hinein.
Wenn ich könnte, dann nähm ich mir
einfach ein Boot weg.
Denn in der Menge sein macht krank.
Und besser werden wir nur ganz allein.

CHOR: Schon immer

ELLEN: ganz allein.

CHOR: Schon immer
yeah, yeah!

SO GESAGT

JACKIE: Wenn ich mich nur schnell unters Messer leg,
dann glaubt er, dass ich noch etwas mehr Zeit haben kann.
Der Tod wird noch um ein, zwei Wochen vertagt
und doch macht der Laden bald zu, so gesagt.
Und dann häng ich an so 'nem Beatmungssystem,
nicht mehr fähig, auf eigenen Füßen zu stehn.
Werd geröntgt und bestrahlt, doch das hat eh keinen Sinn,
wenn ich mit Pillen und Morphium vollgepumpt bin.
Mein Leben verlängern, so'n Schwachsinn, oh Mann!
Ich würd lachen, doch fürcht' ich, ich ersticke daran.
Der Geist will noch immer, doch der Rest ist zu schwach,
glaubt er ernsthaft, dass ich sowas tatsächlich mach?
Ich lieg da wie'n Stück Fleisch
und die Angst bringt mich um.
Und sie schnibbeln und schlitzen und bohr'n an mir rum.
Und sie rösten und grill'n mich und schneiden was raus.
Und mir fallen die Haare und sonst noch was aus.
Nein, die Hoffnung auf Heilung hab ich längst abgehakt.
Ich bin keiner, der ewigem Leben nachjagt.
Es ist zu spät. Es ist zu spät.
Das Schiff ist längst abgefah'r'n, so gesagt.

PEGGY: Du gibst jetzt nicht auf, Jack,
du hast noch die Kraft.
Lass uns tun, was sie sagen
und ich weiß, dass du's schaffst.
Du kommst wieder in Ordnung, das wär doch gelacht.
Wie die Sonne am Morgen nach durchstandener Nacht.
Du hast noch 'ne Aufgabe. Führe sie aus.
Und dann fahr'n wir gemeinsam auf die Meere hinaus.
Und bis wir das tun, wird sich nicht mehr beklagt.
Dann ist unser Schiff auch bereit, so gesagt.

JACKIE: Hier geht es um mehr als ein mickriges Boot,
als ein paar Extrarunden im Kampf mit dem Tod.

PEGGY: Nein, hier geht es um Liebe.

Da gibt man nicht auf.
Das ist kein Ausdauerstest oder Marathonlauf.

BEIDE: Was bleibt am Ende, wenn alles zerbricht?
Nur meine Liebe zu dir und sonst nichts.
Weil ewige Liebe den Tod überragt.
Und dann ist das Schiff abfahrbereit,
dann ist das Schiff abfahrbereit,
dann ist das Schiff abfahrbereit,
so gesagt.

WAS SAGST DU, MEG

GIDEON: Das Haus des Küstenwächters
steht leer und zum Verkauf.
Ich hab's mir heut mal angesehen
und blieb wohl stundenlang da stehn.
Denn der Blick von dort ist wunderschön
und brachte mich ins Grübeln.
Ich hätte nie gedacht, dass ich
mal irgendwo lang bliebe.
An einem Ort, der mir gehört
mit jemand, den ich liebe.
Auf einmal scheint das möglich,
mit der grandiosen Sicht.
Dort wo der Fluss das Meer berührt.
Ein Platz für dich und mich ...
Was sagst du, Meg?
Kann das funktionieren?
Ich und du, Meg, Hand in Hand?
Sag, wozu, Meg,
nützt so eine Sicht ganz allein?
Im Guten und Bösen, gesund oder krank,
ich würd alles tun, Meg,
dass wir glücklich werden.
Ich und du, Meg,
sehn aus unserem Haus auf das Meer.
Dich lieben und ehren für ewige Zeit.
Ich hab so viel versäumt, doch jetzt bin ich bereit.
Und ich schwöre dir, dass ich all das wirklich tu.
Sag mir, was sagst du dazu?

MEG: Oh, bei dir klingt das so einfach,
so als ob nichts dabei ist.
Und meine Unabhängigkeit,
die geb ich dann ganz einfach auf.
Ich vermute mal, da hoffst du drauf?
Doch all das ist nichts Neues.
Sowas hat mir oft ein Mann gesagt,
wenn er vorgab, mich zu lieben.

Ein leerer Schwur, gedankenlos,
einfach in den Wind geschrieben.
Wenn ich lang genug aufs Meer rausschau,
da wo der Fluss sich mit ihm trifft,
dann vielleicht find ich 'ne Konstellation,
die funktioniert für mich.

DAS LETZTE SCHIFF (REPRISE)

JACKIE: Es ist, als wär ich erst jetzt
aus 'nem Alptraum erwacht
und wär fast schon ertrunken im Dunkel der Nacht.
Doch ich kämpf mich nach oben.
Ich bin wieder im Boot.
Denn ich mach einen Handel,
ein Geschäft mit dem Tod.
Weil noch eines zu tun ist, noch eine Pflicht,
nämlich euch zu versprechen, wir ergeben uns nicht.
Was bleibt noch von euch,
wenn ihr kein Schiff bauen könnt?
Und darum bauen wir eins,
auch wenn alles verbrennt.
Das ist uns're Stunde, uns're Mission,
unser Mount Everest, die letzte Bastion.
Lasst uns nicht aufhör'n zu kämpfen,
wie sehr sie auch droh'n.
Kommt, befreien wir uns aus dem eisernen Griff
mit dem letzten Schiff!

ALLE MÄNNER: Mit dem letzten Schiff!
Oh, das Kreischen der Ketten,
das Knarren der Planken,
das Rauschen vom Ende der Welt in den Ohr'n.
Wenn ein stählerner Berg sich hinausschiebt aufs Meer,
fährt das letzte Schiff.

JACKIE (MIT ENSEMBLE): Mit dem letzten Schiff!
Oh, das Kreischen der Ketten,
das Knarren der Planken,
das Rauschen vom Ende der Welt in den Ohr'n.
Wenn ein stählerner Berg sich hinausschiebt aufs Meer,
fährt das letzte Schiff.

JACKIE: Oh, das Kreischen der Ketten,
das Knarren der Planken,
das Rauschen vom Ende der Welt in den Ohr'n.
Wenn ein stählerner Berg sich hinausschiebt aufs Meer,
fährt das

ALLE: letzte Schiff.

JACKIE: Und bemüht sich auch jeder so gut, wie er kann,

und verbiegt sich und schufftet, schwitzt und packt an,
geht im Namen des Vaters und des Sohnes voran,

JACKIE & PEGGY: ob mit Recht oder Unrecht,
ob Frau oder Mann,

ALLE: was auch immer wir tun, ganz egal,
irgendwann fährt das letzte Schiff!

HÖRT DOCH AUF

DAVEY: Ihr wollt mich verarschen.
Ihr seid doch verrückt.
Ich bin nicht so irre und mach dabei mit.
Ich bin nicht der Schlaueste
und ja, ich trink gern mal einen.
Aber ehrlich: das könnt ihr doch nicht wirklich
so meinen.
Nicht mal bei der Sintflut steig ich in euer Schiff.
Ihr habt echt nix kapiert. Ihr habt gar nix im Griff.
Vergesst diesen Schwachsinn und trinkt euer Bier.
Das, was Jackie da vorschlägt, das zieht nicht bei mir.
Versucht's bei 'nem anderen Bekloppten als mir
und seid morgen wieder nüchtern.
Hört doch auf, hört doch auf, hört doch
auf mit dem Scheiß!
Ihr wisst doch genau, damit kommt ihr nicht weit.
Und ihr glaubt, was für standhafte Helden ihr seid.
Ihr habt alle 'nen Riesenknall!

ADRIAN: Hey, wir schreiben Geschichte, Mann.
Begreifst du das nicht?
Wie die römische Mauer von hier bis Penrith,
wie der Trojanische Krieg, so wichtig ist das.
Oder die Fahrt des Odysseus.
Hier geht es wirklich um was.

DAVEY: Mach halblang, Adrian!
Odysseus, oh Mann!
Der war feste angebunden am Mast vorm Untergang.
Die Frauen, die trällern:
„Komm zu uns aufs Riff!
Wir kochen und wir waschen deine Socken für dich.“
Der war einfach bescheuert.
Der hat gar nix kapiert.
Er hätt' zuhaus bleiben soll'n
und dann wär nix passiert.
Stattdessen sucht er nach Ruhm auf seinem
löchrigen Kahn.
An seiner Stelle wär ich nie aufs Meer rausgefah'n.
Hört doch auf, hört doch auf,

hört doch auf mit dem Scheiß!
Ihr wisst doch genau, damit kommt ihr nicht weit.

DAVEY & ENSEMBLE Und ihr glaubt,
was für standhafte Helden ihr seid
und erkennt nicht die völlige Sinnlosigkeit.
Ihr habt alle 'nen Riesenknall!

FLUSS UNTER DER ERDE (REPRISE)

PEGGY: Ein Fluss ganz tief unter der Erde
fließt ruhelos daher.
Durch gewund'ne dunkle Höhlen
auf dem Weg in ein stilles Meer.
Auf dem Meer liegt auch eine Insel,
ein strahlendes Wunderland,
dort sind alle Sorgen vergessen.
Sie wird Insel der Seelen genannt.
Denn Seelen nur kommen dorthin
und dort sind sie befreit
von der Arbeit und der Schinderei,
für alle Ewigkeit.

JACKIE: Mein Vater hielt sich Tauben im Käfig.
Seine Seele steckte auch da drin.
Und wenn 'ne Taube hoch in den Himmel flog,
dann sah er sich selbst darin.
Seine Seele jedoch blieb im Käfig,
nur die Tauben flogen hinaus.
Doch er konnte sich nicht befreien.
Und erst als er starb, kam er raus.
Du wusstest, ich lieb dich,
doch ich hab's nie gesagt,
hab die Worte in all der Zeit nie rausgebracht.
Von Gefühlen zu sprechen,
undenkbar für mich.
Denn ich steckte im Seelenkäfig.
Ja, ich steckte im Seelenkäfig.

PEGGY: Ach, Jackie, keine Kämpfe mehr,
jetzt sind wir fast da, fast da.
Denn ein Mann hat sein Werkzeug und baut seinen Käfig
und hämmert und schweiß mit bescheidenem Sinn.
Jeden Tag geht er schufften und regt und bewegt sich.
Aber du steckst nicht mehr in dem Käfig drin.
Nein, du hast dich befreit aus dem Käfig.

UNSER TANZ

GIDEON: Denk an damals.
Es war Liebe.
Wir war'n Kinder, du hast Recht,
aber mein Gefühl war echt.
Engel sah'n uns zu
und sie bewachten unser Glück.
Doch wenn ich dich an mich zog,
senkten sie sofort den Blick.
Unser Tanz
ließ selbst die Engel stumm zurück.
Du sagtest mir mal, meine Seele
liegt sicher in der Hand der Engel.
Und in all diesen langen Jahren
konnt' ich mir dein Bild bewahren.
Unser Tanz
ließ selbst die Engel stumm zurück.
Unser Tanz
ließ selbst die Engel stumm zurück.

MEG: Ja, da war so viel zwischen uns,
doch keiner dreht die Zeit zurück.
Wie schön das wär. Nur einmal noch
für einen kurzen Augenblick.
Die Kirchen zerbersten, der Himmel verbirgt sich
und doch –
vor den Toren der Hölle würd' ich weiterhin sagen:
ich lieb dich noch, ich lieb dich noch, ich lieb dich noch.

GIDEON: Keiner liebt dich mehr als ich, Meg.
Vor den Engeln schwör ich dir,
du wirst glücklich sein mit mir.

MEG: Deine Engel kommen lang schon nicht mehr her.
Hören sie mich jetzt?
Wir sind keine Kinder mehr.
Unser Tanz
ließ trotzdem die Engel stumm zurück.

GIDEON & MEG: Unser Tanz
ließ trotzdem die Engel stumm.
Unser Tanz
ließ trotzdem die Engel stumm zurück.
Unser Tanz.

WAS BLEIBT UNS SONST? (REPRISE DER FRAUEN)

PEGGY: Es steht heut ja schon in der Zeitung.
Wir hab'n sämtliche Regeln verletzt.

Wir sind Querulanten, Chaoten
und haben einfach die Werft hier besetzt.

ALLE FRAUEN: Doch was haben wir hier geschaffen!
Hat das alles denn keinen Bestand?

PEGGY: Uns're Werkzeuge sind uns're Waffen.

ALL FRAUEN: Und die nimmt man uns nicht aus der
Hand!

PEGGY: Was tut bei all dem der Staat für uns?

FRAUEN: Nix!

PEGGY: Was tut er gegen die Not?

FRAUEN: Nix!

PEGGY: Also was bleibt uns am Ende dann noch?

FRAUEN: Ein riesengroßes Boot!

PEGGY: In dieser Welt, wo's nicht mehr um Qualität geht,

FRAUEN: in dieser Welt, die gefühllos auf uns scheidet,

PEGGY: zeigen wir euch, dass es um Loyalität geht
und um Solidarität geht.
Denn wir wissen, was das heißt.

Unsere Welt,
unsere Welt,

FRAUEN: unsere Welt,

PEGGY: unsere Welt,

FRAUEN: unsere Welt.

PEGGY: Was bleibt uns?

PEGGY & FRAUEN: Was bleibt uns sonst?

PEGGY: Unsere Welt!

ZEIGT MEHR RESPEKT

PEGGY: Zeigt mehr Respekt hier auf Deck
für den edlen Toten.

Zollt ihm Tribut.

Jetzt sind Mut und Elan geboten.

Mit aller Kraft geht und schafft,
was wir schaffen müssen.

Kriegt dieses Schiff in den Griff.

Nichts wird abgerissen.

PEGGY & FRAUEN: Denn Jackies letzten Willen,
den woll'n wir ihm erfüllen.

Nehmt eure Schweißbrillen
und lasst die Bonzen brüllen.

Wir werden uns nicht schonen.

Die Zeit wird uns belohnen.

Wir flechten Tauen aus den Träumen
und den Frustrationen.

PEGGY, FRAUEN & MÄNNER:

Mit solchen starken Tauen

kann man sich alles trauen,

denn bis zum Morgengrauen

hab'n wir ein Schiff zu bauen.

Und bald schon fährt
dieser Seelenfänger weit hinaus aufs Meer.

PEGGY (MIT ENSEMBLE):

Packt alle an, Frau und Mann,
zelebriert das Leben.

Seid ihr zum Tanzen zu alt,

könnt ihr die Gläser heben.

Macht alle mit, Schritt für Schritt,
einfach immer weiter.

Was seid ihr? Mann oder Maus?

PEGGY/GIDEON/BILLY/DAVEY:
Oder Werftarbeiter?!

ENSEMBLE: Nicht zögern oder zagen,
keine Bedenken tragen.

Nein, einfach nicht lang fragen
und mal was Großes wagen!

Auch wenn sie uns verdammen,

wir gehn durch alle Flammen,

trotz Wunden oder Schrammen,

wir schaffen das zusammen!

Und auch wenn Wind und Regen

euch von der Reling fegen,

stellt euch dem Sturm entgegen

und lasst uns was bewegen!

Und bald schon fährt
dieser Seelenfänger weit hinaus aufs Meer.

Zeigt mehr Respekt, füllt das Deck

mit verrückten Tänzen.

Dreht euch im Kreis, bis vor Schweiß

alle Stirnen glänzen.

Man muss rotier'n, was riskier'n,

sich am Leben freuen.

Sonst wird man's dann irgendwann

umso mehr bereuen.

Wir haben vor den Bossen

Tränen genug vergossen.

Ihr Pulver ist verschossen

und wir sind fest entschlossen!

Nicht einmal Urgewalten

können uns jetzt noch spalten.

Denn hier an Jackies Sarg

sehn wir: gemeinsam sind wir stark!

Und hier bleibt nichts beim Alten.

Wir werden mitgestalten.

Wenn wir erst Kraft entfalten,

sind wir nicht aufzuhalten!

Und bald schon fährt

dieser Seelenfänger weit hinaus aufs Meer.

PEGGY: Schaut alle her.

dieser Seelenfänger fährt hinaus aufs Meer.

ALLE: Schaut alle her.

dieser Seelenfänger fährt hinaus aufs Meer.

PEGGY: Zeigt mehr Respekt hier auf Deck,
für den edlen Toten!

ALLE: Hinaus aufs Meer!

PEGGY: Kriegt dieses Schiff in den Griff!

ALLE: Hinaus aufs Meer!

DAS LETZTE SCHIFF – FINALE

ELLEN: Bereit und entschlossen? (aye)

Maschinen gecheckt? (aye)

Schickt das Schiff auf die Reise!

Und dann alle an Deck! (aye)

GIDEON: Denn nichts kann uns stoppen

bei unserem Schritt,

keine beißenden Stürme,

kein Orkan und kein Riff.

ENSEMBLE:

Lasst uns hoffen, der Segen der Engel fährt mit
auf dem letzten Schiff.

Oh, das Kreischen der Ketten,

das Knarren der Planken,

das Rauschen vom Ende der Welt in den Ohr'n.

Wenn ein stählerner Berg sich hinausschiebt aufs Meer,

fährt das letzte Schiff.

Und bemüht sich auch jeder so gut, wie er kann,

und verbiegt sich und schuftet und schwitzt und packt an,

geht im Namen des Vaters und des Sohnes voran,

ob mit Recht oder Unrecht, ob Frau oder Mann,

was auch immer wir tun, ganz egal, irgendwann

fährt das letzte Schiff!

Fährt das letzte Schiff!

Oh, das Kreischen der Ketten,

das Knarren der Planken,

das Rauschen vom Ende der Welt in den Ohr'n.

Wenn ein stählerner Berg sich hinausschiebt aufs Meer,

fährt das letzte Schiff.

Fährt das letzte Schiff!

WERBUNG

WERBUNG

WERBUNG

WERBUNG

Textnachweise

Biographie Sting: Verwendete Quelle: <https://www.imdb.com>

Swan Hunter Werft: <https://de.wikipedia.org>

Roland Sturm: Thatcherismus. Bundeszentrale für politische Bildung, 2009. www.bpb.de

Sting: Broken Music. Die Autobiographie. Frankfurt am Main 2003

„Im Schatten der Werft“: Sting in Interviews mit Tom Power auf CBC/Radio-Canada, 07.02.2019 und mit Susan Ormiston auf CBC News New York, 19.02.2019. Zusammenfassung und Übersetzung von Juliane Wulfgramm

Abdruck der Songtexte mit freundlicher Genehmigung von gallissas Theaterverlag und Mediaagentur GmbH.



Intendant Markus Dietze (V.i.S.d.P.)
Redaktion Juliane Wulfgramm
Fotos Matthias Baus (von der Generalprobe am 6. November 2020)
Grafik Anja Merfeld
Anzeigen Druckerei Fuck, Koblenz
Herstellung Druckerei Fuck, Koblenz